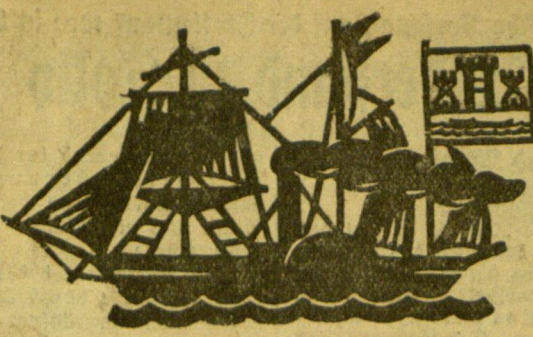


Ercheinungstag nachmittag 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigenkosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und Litauens

Nummer 67

Memel, Donnerstag, den 20. März 1930

82. Jahrgang

Das Polenabkommen unterzeichnet

Hindenburg fordert ein Ostprogramm

„Uns erwächst die Pflicht, unserem Ostpreußen und den anderen Brüdern im deutschen Osten in ihrer Not, die aufs höchste gestiegen ist, zu helfen!“

* Berlin, 19. März.

Das deutsch-polnische Liquidationsabkommen, das, wie bekannt, nach der dritten Lesung...

Gleichzeitig mit der Unterzeichnung des Abkommens hat Hindenburg in Anbetracht der Notlage...

Der Reichspräsident schreibt:

Sehr geehrter Herr Reichspräsident!

Aus dem Vortrag des Herrn Reichsjustizministers und der bei mir erschienenen Herren habe ich die Überzeugung gewonnen...

Bei meiner Entscheidung habe ich den von einer starken Minderheit des Reichstages gegen das deutsch-polnische Liquidationsabkommen erhobenen Widerspruch...

Aber in Verbindung hiermit erwächst uns die Pflicht, unserem Ostpreußen und den anderen Brüdern im deutschen Osten in ihrer Not...

In meiner Rundgebung vom 13. März habe ich mich dahin ausgesprochen, daß der politische Kampf der letzten Monate nun einer entschlossenen, praktischen Arbeit Platz machen muß...

Ich weiß wohl, daß es bei der schlechten Finanzlage des Reiches schwer ist, die hierfür erforderlichen erheblichen Mittel aufzubringen...

Es erscheint mir billig, wenn in diesen Notjahren der Landwirtschaft von der Industrie ein gewisser Ausleih gewährt wird...

und dies in der Weise geschieht, daß alljährlich, etwa auf die Dauer der nächsten fünf Jahre, aus der Industriebelastung Beträge für landwirtschaftliche Zwecke zur Verfügung gestellt werden...

Im Hinblick auf die Stellung, welche die Reichsregierung dem Reichspräsidenten einräumt, will und kann ich nicht ein genau ausgearbeitetes Programm und einen bestimmten Weg festlegen...

Professor Szymanski bildet das Polentkabinett

Ein unbedingter Anhänger des Marschalls Pilsudski

* Warschau, 19. März.

Der polnische Staatspräsident hat den Senatsmarschall, Professor Szymanski, beauftragt, das neue Kabinett zu bilden...

Szymanski, der im Hauptberuf Professor der Augenheilkunde an der Universität Wilna ist, steht im 61. Lebensjahr und hat einige Zeit in den Vereinigten Staaten von Amerika gelebt...

Pilsudskis Geburtstag — ein Feiertag

Senatsmarschall Szymanski erklärte Pressevertretern, daß er erst am Donnerstag, also morgen, mit den Verhandlungen beginnen werde...

Marschall Pilsudski lehnte ab

... aus „angeborenem Abscheu“ gegen das Parlament

Bevor Professor Szymanski von dem Staatspräsidenten mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt wurde, hatte der Staatspräsident...

Nachdem die seit langem schwebenden außenpolitischen Fragen nunmehr ihre gesetzliche Regelung gefunden haben, muß neben der Sanierung unserer Finanzen nun an die Gesundung der Landwirtschaft...

Nur in der bestimmten Erwartung, daß dies geschieht,

habe ich meine eigenen Bedenken gegen das deutsch-polnische Liquidationsabkommen und das paraphierte deutsch-polnische Handelsabkommen zurückstellen vermocht...

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung und mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr sehr ergebener gez. v. Hindenburg.

Das Hauptverdienst gebührt doch Hindenburg...

Die internationale Wirtschaft werde unermesslichen Gewinn aus dem „Neuen Plan“ ziehen — sagt die „Times“

* London, 19. März.

„Times“ sagt in einem Leitartikel: Das deutsche Volk hat jetzt den Young-Plan mit allem, was er für Deutschland und die Welt einschließt, endgültig angenommen...

„Times“ spricht dann seine Genugtuung über die Unterzeichnung des Handelsvertrages mit Polen aus, die dem Bollwerk zwischen zwei Nachbarländern ein Ende mache...

Lord Balfour

* London, 19. März. Der ehemalige Premierminister und der Führer der Konservativen Lord Balfour ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

Stalins neuester Kurs

(Von unserem Ost-Berichterstatter)

r. Die Sensationspresse, vor allem diejenige in Riga und Warschau, hat sich in den letzten Wochen bemüht gesehen, die Meldungen über den Grenzübergang rußlandwädrer und kollektivfeindlicher Landleute ins Maßlose aufzubauschen...

Was den roten Diktator zur Mäßigung veranlaßt hat, darüber gibt es verschiedene naheliegende Ursachen: die ausländischen Kundgebungen und Einsprüche gegen Religionsverletzung und Freiheitsberaubung, bedrohlicher Saatmangel, die schwieriger werdende Verpflegung der Stadtbevölkerung, der wachsende Unwille im eigenen Lande...

Litauens Außenhandelsbilanz für Februar aktiv

ss. Kaunas, 19. März. (Priv.-Tel.) Der Export aus Litauen im Februar betrug 25 Millionen Lit, der Import 20,8 Millionen Lit. Der Außenhandel war somit im Februar um 4,2 Millionen Lit aktiv. Im Februar vorigen Jahres betrug der Export etwa 15 Millionen Lit, der Import 14,7 Millionen Lit. Gegenüber dem vorigen Monat dieses Jahres hat sich der litauische Export um 7,2 Millionen Lit und der Import um 4 Millionen Lit vermindert. Der Export in den ersten beiden Monaten dieses Jahres betrug 57,2 Millionen Lit gegenüber 53,2 Millionen Lit in demselben Zeitraum des vergangenen Jahres, der Import 45,5 Millionen Lit gegenüber von 35 Millionen Lit in den ersten beiden Monaten vorigen Jahres.

Beratungen der Lausinkai

ss. Kaunas, 19. März. (Priv.-Tel.) Der Parteirat und Vertreter der Kreisräte der Lausinkai hielten am Sonnabend und Sonntag in Kaunas wichtige Beratungen über Organisationsfragen und das Programm der Partei ab, an denen auch Ministerpräsident Tubelis und andere Mitglieder der Regierung teilnahmen. Wie verlautet, kam dabei auch der Gedanke zum Ausdruck, eine Vereinigung der nationalgefinnten Organisationen zu schaffen. Ministerpräsident Tubelis hielt eine längere Rede, in der er seinen Standpunkt über die Durchführung der Verfassung und der Reformen auseinandersetzte. Die Beratungen der Lausinkai fanden unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Ein Memorandum gegen das Zündholzmonopol

ss. Kaunas, 18. März. (Priv.-Tel.) Die Zündholzfabrikanten haben an das Finanzministerium ein Memorandum gerichtet, in dem die schon des öfteren dargelegten Gründe gegen die Einführung des Zündholzmonopols aufgezählt werden. Zwischen den Zündholzfabrikanten und den Vertretern des Finanzministeriums fand in den Räumen des Finanzministeriums eine Beratung statt.

Kurze Nachrichten aus Litauen

ss. (Priv.-Tel.) „Ela“ zufolge ist beschlossen worden, an der Internationalen Hygiene-Ausstellung, die von Mai bis Oktober in Dresden stattfinden wird, teilzunehmen. Es wurde auf einer Sitzung im Innenministerium eine Kommission gewählt, die die Vorbereitungen für die Teilnahme Litauens treffen soll. Der Kommission gehören u. a. an der Direktor des Gesundheitsdepartements im Innenministerium, Dr. Goldauskas, Fräulein Motienaitė, Leiterin der Informationsabteilung im Außenministerium und Dr. Sliupas.

ss. (Priv.-Tel.) „Ela“ zufolge hat der litauische Gesandte in Rom, Carnucevičius, gestern dem italienischen Kriegsminister, General Gazzera, den Gediminas-Orden erster Klasse überreicht.

Am Montag Abend kehrte der Führer der litauischen Delegation für die Zollfriedenskonferenz, Vorsitzender der Kauener Handelskammer, Dohlewickius, aus Genf zurück. Das zweite Mitglied der Delegation, Dr. Karvelis, traf bereits vor einigen Tagen in Kaunas ein. Das dritte Delegationsmitglied, Direktor des Wirtschaftsdepartements im Außenministerium, Gineitis, wird in den nächsten Tagen zurückkehren.

Hochverräterische Untertriebe eines thüringischen Ministers?

Angewandt an der Verletzung der Polizei Thüringens gearbeitet

ss. Berlin, 19. März. Dem Oberreichsanwalt in Leipzig ist, wie die „B. Z.“ wissen will, heute vormittag eine Anzeige wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens des nationalsozialistischen thüringischen Ministers Friedl zugegangen. Der Oberreichsanwalt wird aufgefordert, gegen Friedl und den Oberbürgermeister von Eisenach, Dr. Janson, einzuschreiten, weil sie innerhalb der thüringischen Polizei Verbergsarbeiten betreiben. Gleichzeitig werde im Reichsministerium des Innern die Frage erwogen, welche Schritte gegen den thüringischen Minister Friedl unternommen werden sollen, da dieser versucht habe, die thüringische Polizei in nationalsozialistischem Sinne zu beeinflussen.

Aufruf an die Bevölkerung von Schleswig-Holstein

Zum gemeinsamen Kampf gegen die Bombenwerfer

ss. Hamburg, 19. März. Oberpräsident und Regierungspräsident der Provinz Schleswig-Holstein haben gemeinsam einen Aufruf an die Bevölkerung gerichtet, in dem es u. a. heißt: „In der Nacht vom 14. März haben verbrecherische Elemente mit Bombenanschlägen in Oldesloe und Neumünster die Blicke des In- und Auslandes auf Schleswig-Holstein gelenkt. Gibt es noch ernste Männer, die glauben, daß solche Untaten Zeichen wirtschaftlicher Not seien, Verzweiflungsakte in ihrem Dasein bedrohter, bodenständiger Bauern? Wer glaubt noch, daß der Tod Unbeteiligter und blinde Zerstörungswut Hilfe bringen werden? Mit politischen Wirkköpfen kann es keine Gemeinschaft mehr geben, kein Verständnis für sie, kein Verzeihen von ihrem Idealismus. Will sich Schleswig-Holstein eine Verunglimpfung durch gemeingefährliche Bombenwerfer weiter gefallen lassen? Soll es erlaubt sein, daß radikale Heißhörne irgendwelcher politischen Richtung Andersdenkenden mit der Bombe ihren Willen aufzwingen? Wir rufen die Schleswig-Holsteiner Bevölkerung auf, sich in dem Maße einzusetzen, die Verbrecher unschädlich zu machen, sie nicht mehr zu dulden, wo Ehre und Ordnung zu Grunde sind. Nicht mit Gewalt und Verbrennen, sondern mit geistigen Waffen und Selbsttätigkeit wird Schleswig-Holstein seiner deutschen Aufgabe dienen!“

Demonstrations-Begräbnis mit Pappfärgen

ss. Berlin, 19. März. Von kommunistischer Seite war geplant worden, die Beisetzung der beiden bei den Zusammenstößen am 6. März erschossenen Kommunisten zu einer neuen großen Demonstration auszunutzen. Der Polizeipräsident hatte deshalb angeordnet, daß die Ueberführung der Leiche vom Krematorium nach dem Kirchhof gestern früh in aller Stille zu erfolgen habe. Im Vertrauen darauf, daß diese Maßnahme nicht allgemein bekannt gemacht worden war, versuchten die K. P. D., trotzdem die Ueberreste der beiden erschossenen Kommunisten herbeigeleitet worden waren, die geplante Demonstration Montag mittag durchzuführen. Die Demonstranten benutzten dabei eine Attrappe, nämlich zwei Särge aus Pappe. Durch sofortiges Einschreiten der Polizei wurde diese nachträgliche zweite Beisetzung unterbunden. Die Attrappen wurden beschlagnahmt und die Demonstranten, die immer wieder und wieder sich zusammenfanden, mit Hilfe des Gummiknüppels verstreut.

Der amerikanische Vorschlag auf der Flottenkonferenz in London findet

Widerstand in Tokio

Marineministerium und Admiralität für Ablehnung

ss. London, 19. März. „Times“ meldet aus Tokio: Eine Konferenz von Beamten des Marineministeriums und des Stabes der Admiralität beschloß gestern Abend, dem Kabinett anzupfehlen, den amerikanischen Vorschlag als ungenügend abzulehnen. Die Sachverständigen halten an der Forderung einer 70 prozentigen Stärke an 10 000 Tonnentzernern und eine angemessene Stärke der U-Bootwaffe fest. Man erwartet, daß das Kabinett am Sonnabend seine Entscheidung treffen wird.

Französische Verminderung gleichbedeutend mit englischer Erhöhung

ss. London, 19. März. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet: Der Meinungsansatz, der gegenwärtig zwischen Grandi und Macdonald sowie Timson im Gange ist, wird mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Entgegen allen Dementis wird angenommen, daß Tardien sich am vorigen Sonntag bereit zeigte, eine Verminderung der Stärke der französischen Flotte in Erwägung zu ziehen, falls Italien seine Forderung auf Parität zurücknehme und falls zwischen der französischen und italienischen Flotte ein ausreichender Abstand gewahrt werde. Französische Sachverständige waren

am Sonntag Abend der Meinung, daß es sich bei dieser Verminderung um 83 000 Tonnen handeln werde, was der französischen Flotte im Jahre 1936 eine Stärke von etwa 680 000 Tonnen geben würde.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ bemerkt dazu, die 83 000 Tonnen, um die der französische Ministerpräsident angeblich das französische Bauprogramm vermindern wolle, decken sich ungefähr mit den 85 000 Tonnen, um die England seine Flottentonnage würde erhöhen müssen, falls die in der französischen Denkschrift geforderte Tonnage beibehalten würde.

Waffenstillstand zwischen Regierung Macdonald und den Liberalen

ss. London, 19. März. Die liberale Parteipartei hat gestern Abend einstimmig beschlossen, bei der Unterhausdebatte über die konservativen Änderungsanträge zu dem Gesetzentwurf über den Kohlenbergbau am 20. März nicht gegen die Regierung zu stimmen. Sie begründet diesen Entschluß mit der gegenwärtigen Lage der Flottenkonferenz und der Erwägung, daß es nicht im nationalen Interesse liegen würde, im Augenblick eine kritische Lage im Parlament hervorzurufen. Vor diesem Beschluß hatte eine Niederlage der Regierung im Unterhaus im Bereich des Möglichen gelegen.

Zugszusammenstoß in U. S. A.

Wieder Marshall Ferg

ss. London, 19. März. Wieder zeigt der seit Jahren im Fernen Osten laufende Film, betitelt „Bürgerkrieg in China“, ein neues Bild. Die gescheiterte Aktion des Marshalls Ferg, die Herrschaft über den Yangtseckung dem chinesischen Norden zu sichern, hat wieder einmal Marshall Ferg auf den Schauplatz gerufen, der — wie oft schon — seinen Frieden mit Ranking gemacht hatte. Ferg ist die Führung der ausländischen Truppen überlassen und Jen ist eine untergeordnete Rolle zugefallen. Während der letztere einen etwaigen Vormarsch Tschiangkaischeks, des Führers der Ranking-Regierung, auf Tientsin aufhalten soll, soll Ferg Tschiangs rückwärtige Verbindung angreifen.

Primo de Riveras Ueberführung nach Madrid

ss. Paris, 19. März. Der Zug mit der Leiche Primo de Riveras ist gestern früh in Fern eingetroffen. Auf dem Bahnhof von Fern wurde der Sarg mit der spanischen Flagge bedeckt und in einem Saal des internationalen Bahnhofs aufgebahrt. Ein Sonderzug führte hierauf die sterbliche Hülle des Generals nach Madrid. Auf sämtlichen Bahnhöfen, die der Zug passierte, waren Abordnungen der „Union Patriotica“ und der spanischen Behörden erschienen.

Ueberschwemmungen im Ebro-Tal

ss. Saragossa, 18. März. Der Ebro ist sieben Meter gestiegen. Sein Uferstül ist zwei Kilometer breit überflutet. Hunderte von Häusern sollen eingestürzt, 1500 Familien obdachlos sein.

Schäfer: Wien auch Europameister

In diesen Tagen sind im Berliner Sportpalast die Europameisterschaften im Kunstlauf ausgetragen worden. Zum zweiten Male bereits, denn, wie bekannt, wurde die erste Austragung in Prag, die dem Tschechen Sklwa den ersten Platz im Herren-Kunstlauf brachte, wegen einer recht „dunklen“ Schiedsrichteraffäre hinfällig. Erwartungsgemäß errang in Berlin der inwärtigen in Newyork zum Weltmeister avancierte Wiener Schäfer, den Weltertitel unerwartet leicht, denn sein Gegner Sklwa schied wegen einer alten Verletzung bereits nach den ersten Pflichtübungen aus. Zweiter wurde Gold-Prag. Bei den Damen belegte Fräulein Fritzi Burger-Wien vor der Schwedin Anne Sulten den ersten Platz. Im Paarlauf — in dieser Konkurrenz wurde wohl das Beste können gezeigt — siegte das Budapester Paar Fräulein Kotter-Sollas vor dem Wiener Paar Fräulein Brunner-Rede.

Quell Cochet-Kozeluh genehmigt

Der schon seit langer Zeit mit Spannung erwartete Kampf zwischen dem Weltmeister der Tennisamateur Henry Cochet und dem Prof-Meister Karel Kozeluh wird nun doch zum Austrag kommen, da der französische Tennisverband die Genehmigung erteilt hat. Das Match, dessen Reinertrag den durch die Hochwasserkatastrophe in Südfrankreich Geschädigten zuzuflehen soll, wird am Dienstag in Paris von statten gehen.

„Die gegenwärtige Rechtslage in Aufwertungsfragen“

Eine Zuschrift des Fraktionsführers der Landwirtschaftspartei

Den nachstehenden von dem Fraktionsführer der Memelländischen Landwirtschaftspartei verfaßten Artikel bringen wir auf ausdrücklichen Wunsch des Verfassers, wiewohl er gegenüber den rein sachlichen Ausführungen in dem von Herrn Dr. Hesse verfaßten und in unserer Zeitung veröffentlichten Artikel „Die gegenwärtige Rechtslage in Aufwertungsfragen“ in eine zum Teil ausfallende Polemik gerät und wir ihn nicht für geeignet halten, den von Herrn Dr. Hesse dargelegten Rechtsstandpunkt zu widerlegen. Wie Herr Dr. Hesse, dem wir diesen Artikel selbstverständlich vor seiner Veröffentlichung zur Kenntnisnahme übermitteln haben, uns mitteilt, hat er keinen Anlaß, auf den materiellen Inhalt dieser Zuschrift einzugehen.

Die Entgegnung auf den in unserer Zeitung veröffentlichten Artikel hat folgenden Wortlaut: Seitdem die memelländischen Gerichte in Einzelfällen Aufwertungen von Kapital und Zinsen vornehmen, hat sich der Landwirte und Hausbesitzer eine starke Beunruhigung bemächtigt, gesteigert durch das Gefühl der Rechtsunsicherheit. Durch die Ausführungen des Herrn Dr. Hesse in Nr. 59 des Dampfboots vom 11. 3. 30 aber ist diese Beunruhigung des größten Teiles der Bevölkerung gestiegen zur Angst um die Existenz, die sich in sehr zahlreichen schriftlichen, mündlichen und fernmündlichen Anfragen bei Partei- und Fraktionsvorständen bemerkbar macht. — Mir will es bedauerlich erscheinen, daß gerade ein Obertribunalsrichter, also ein Mitglied unserer obersten Rechtsinstanz, Forderungen und Rechtsgründe in der Aufwertungsfrage öffentlich als ungewisselhaft richtig hinstellt, die geeignet sind, eine Panik unter den Marktschuldnern hervorzurufen und, wenn die Gerichte sie sich bei ihrer Rechtsprechung zu eigen machen würden, Härten und Ungerechtigkeiten bedeuten müßten, deren Vermeidung das von der Mehrheit der Volksvertreterung ausgearbeitete Aufwertungs-gesetz ganz ausdrücklich vorsteht.

Wenn die Gerichte, solange das Aufwertungs-gesetz nicht veröffentlicht ist, ihrerseits aufwerten in aus irgend einem Grunde dringend zuwendenden Fällen, so ist dagegen an sich nichts einzuwenden, so hart es den Einzelnen auch treffen mag. Soweit, d. h. in Punkt 1 seiner Darlegungen, kann man Herrn Dr. Hesse folgen im Allgemeinen. Im Besonderen ließe sich auch hier manches erwidern; z. B. wenn er bei dem Vergleich mit einem Pferdekauf mit zwei Währungen spielt usw. Doch das würde zu weit führen. In seinen weiteren Ausführungen kann man dem Obertribunalsrichter nicht folgen, selbst die Juristen des Gebiets dürften schwerlich seine, zwar mit apodiktischer Bestimmtheit ausgesprochenen, trotzdem aber angreifbaren Behauptungen widerspruchs- und reiflos als Grundlage für Entscheidungen in Aufwertungs-fällen hinhimmeln. Wenn, wie es bei uns in Memelgebiet der Fall ist, bereits ein, von der Mehrheit der Volksvertreter angenommenes, Gesetz im Wortlaut vorliegt, das nur deshalb bisher nicht veröffentlicht wurde, weil im Memelgebiet ganz besonders gestaltete Faktoren für die Veröffentlichung oder Nichtveröffentlichung entscheidend sind, und wenn bei Zustandekommen dieses Gesetzes Juristen des Gebiets entscheidend mitgewirkt haben, so ist es billig zu verlangen, daß die Gerichte in ihren Entscheidungen diesem Entwurfe mindestens in seinen Grundgedanken folgen. Herr Dr. Hesse aber geht in seinen Forderungen weit über die Grundfälle des bekannten, wenn auch noch nicht veröffentlichten Aufwertungs-gesetzes hinaus gerade da, wo die Mehrheit des memelländischen Volkes absichtlich Beschränkungen wünscht. Aus diesen Gründen muß auch die Hoffnung, die Herr Dr. Hesse zum Schluß ausspricht, sein Artikel möge Prozesse vermeiden, Vergleiche und

Der junge Mann im „Fall Momm“

ss. Berlin, 19. März. Der „Fall Momm“, hat in Potsdam größtes Aufsehen hervorgerufen und bildet natürlich überall das Tagesgespräch. Immer wieder fanden an dem Tage, an dem die Diebstahlsangelegenheit die bekannte sensationelle Wendung nahm, Menschenansammlungen vor dem Gebäude des Regierungspräsidiums statt, die von der Polizei aufgelöst werden mußten. Im Vordergrund des Interesses steht die Frage: Welche Gründe haben Frau Dr. Momm bewogen, die Verbrechen zu begehen?

Glaube man zunächst, daß nur eine krankhafte Veranlagung die Frau des Regierungspräsidenten zu diesen Taten getrieben hat, so sind inzwischen Feststellungen gemacht worden, die auch an der Bezeichnung die Wahrscheinlichkeit werden lassen. Schon die Art, wie der letzte fingierte Einbruch maskiert worden ist, spricht dagegen, daß Frau Momm irgendwo unter dem Zwange einer krankhaften Erregung gehandelt hat. Die Tür, durch die angeblich der Einbrecher in das Innere der Wohnung des Regierungspräsidenten eingedrungen ist, weist nicht weniger als 30 Bohrlöcher auf, die dann das Ausfüllen der Türöffnung möglich gemacht haben. Das Fenster zu dem Schlafzimmer der Frau Momm wies ein eingeschlagenes Fenster auf, um glaubhaft zu machen, daß hier der Einbrecher eingestiegen sei. Diese ganzen Vorarbeiten müssen allein mehrere Stunden in Anspruch genommen haben, so daß die Tat also reichlich überlegt ausgeführt worden ist. Die weiteren Ermittlungen des Falles haben zu recht überraschenden Feststellungen geführt. Man hat nämlich an dem eingeschlagenen Fenster und an der zerlegten Tür nicht nur Abdrücke einer Frauenhand, sondern auch Fußspuren, die unzweifelhaft von einer männlichen Person stammen, festgestellt.

Die Polizei beschäftigt sich zunächst damit, festzustellen, wem diese Fußspuren gehören. Der Verdacht, daß Frau Momm nicht allein die Diebstahlsinszenierung hat, wird dadurch noch verstärkt, daß festgestellt werden konnte, daß

in Potsdam von einem jungen Mann Silber-sachen verkauft worden sind, die zweifellos aus dem Momm'schen Haushalt kommen.

Frau Regierungspräsidentin Momm ist eine geborene Südamerikanerin. Ihr Familienname ist Valentina. Sie ist im Gegensatz zu ihrem sehr ruhigen und korrekten Gatten ungewöhnlich temperamentvoll und hatte oft die ausgefallenen Ideen und extravagan- testen Pläne. Die Diensthöfen hielten es nie lange bei ihr aus, und sie selbst war in ihren Entschlüssen oft unberechenbar. Ob sie das Geld für ihre privaten Ausgaben verwendet hat, oder ob in der ganzen Affäre noch der geheimnisvolle junge Mann eine Rolle spielt, läßt sich zurzeit noch nicht sagen.

Regierungsrat Momm, der auf so tragische Weise seinen Posten verlassen muß, ist seit 1923 Regierungspräsident in Potsdam und steht politisch der Deutschen Volkspartei nahe. Er gilt als außerordentlich tüchtig und war der Typus eines absolut korrekten Beamten. Mit seiner Gattin lebte er bisher in glücklichster Ehe; erst vor wenigen Jahren konnte er mit ihr das Fest der Silbernen Hochzeit feiern.

Von zuchtlicher Stelle wird mitgeteilt, daß nicht der geringste Anhaltspunkt dafür vorhanden ist, daß Regierungspräsident Momm etwas von dem Tun seiner Frau gewußt hat. Nachdem der plötzliche frische Zustand der Frau Momm aufgefalle war, sind die Angehörigen und der Hausarzt darüber befragt worden und es ist beabsichtigt, zwei Kapazitäten, darunter einen Nervenarzt der Charité, mit der Untersuchung der Frau Momm zu beauftragen. Eine Verhaftung ist nicht vorzusehen, da weder Fluchtverdacht noch Verdunkelungsgefahr vorliegt.

Die Meldung eines Berliner Morgenblattes, daß die Potsdamer Regierung ihren Beamten ein strenges Schweigegebot in Bezug auf die Diebstahle im Hause des Potsdamer Regierungspräsidenten unter Androhung schwerer disziplinarischer Strafen auferlegt habe, ist, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, frei erfunden.

Kammer-Lichtspiele

Donnerstag und Freitag
3 Uhr
Jugendvorstellungen
Rin-Tin-Tin
der König der Wildnis
Die Prinzessin und der Ritter
ein Märchen von einem weisen Uhrmacher und seiner Wunderuhr.
4651
Gefährlicher Besuch / KLS-Woche
Kinder unten 50 Cent, oben 1 Lit
Erwachsene unten 1 Lit, oben 2 Lit

Capitol

Lichtspielhaus
Bis einschließlich Donnerstag
billige Volksvorstellungen
Die Schwester der Sünde
Drama, in den Eisfeldern von Alaska
Wundervolle Naturaufnahmen
dazu Tom Mix in 4640
Die Sensation
im Zirkus Phantasma
Beiprogramm
Verstärkte Kapelle unter Leitung des
Kapellmeisters Herrn Krawetz
Beginn d. Vorstellungen 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr
Eintrittspreise: Lit 1.50 und Lit 1.—

Sonntag und Sonntag
8 Uhr 7 Uhr
Auftritt des
berühmten Kettenbrechers und
Wunder-Kraftatleten
Perus
im
Waldschlößchen
Eintritt 1,50 Lit. Es ladet inkl. ein
4643
Otto Kausch.

Central-Café

Donnerstag, den 20. März
Sausereien - Nachmittags
mit Unterhaltungen von Leo Rath
Preisraten 4622

Universitäts-Woche Memel

vom 18. März bis 21. März 1930

Mittwoch, den 19. März:
Von 5 1/2—6 1/2 nachm.: Professor Dr. Rothfels: Bismarcks Staatskunst in der inneren Politik. Vgzeum.
Von 5 1/2—6 1/2 Uhr nachm.: Professor Dr. Köhler: Aus dem Leben der Bienen, zweiter Teil (mit Lichtbildern). Stadttheater.
Donnerstag, den 20. März:
Von 6—7 Uhr nachm.: Professor Dr. Gans: Die Physik der letzten 30 Jahre. Vgzeum.
Von 6—7 Uhr nachm.: Professor Dr. Brehinski: Bild und Schrift (mit Lichtbildern). Stadttheater.
Von 8—9 Uhr nachm.: Professor Dr. Senzel: Die Krise des Rechtsstaats. Vgzeum.
Von 8—9 Uhr nachm.: Professor Dr. Bürgers: Bevölkerungspolitik und soziale Hygiene. Stadttheater.
Freitag, den 21. März:
Von 6—7 Uhr nachm.: Professor Dr. Senzel: Politische Weltanschauung und Verfassungsinstitution. Vgzeum.
Von 6—7 Uhr nachm.: Professor Dr. Bürgers: Das Wohnungsproblem in seinen Beziehungen zur sozialen Hygiene (mit Lichtbildern). Stadttheater.
Von 8—9 Uhr nachm.: Professor Dr. Gans: Der Zufall in der Physik. Vgzeum.
Von 8—9 Uhr nachm.: Professor Dr. Brehinski: Der Rabe in der altägyptischen Kunst (mit Lichtbildern). Stadttheater.
Änderungen vorbehalten.
Gebühren:
Für jeden Vortrag 3 Lit, Schüler 1 Lit.

Vorverkauf: 1. Für die Vorträge im Stadttheater nur an der Theaterkasse von 11—1 Uhr und von 4—6 Uhr, sowie an der Abendkasse (Stadttheater)
2. Für die Vorträge im Vgzeum nur in der Buchhandl. Robert Schmidt Nachf. (Börse), sowie an der Abendkasse (Vgzeum).

Heute Donnerstag

ab 2 Uhr 4649
feinste Schmantwaffeln
als Spezialität in und außer dem Hause Stück 0,20
Konditorei Paul Neumann

Gastwirts-Berein
für Memel und Um-
gebung e. V.
Monats-
versammlung 4594
in Fichers Weinstuben
bei Kollegen Krewald

Jeden Donnerstag ab 5 Uhr:
Frische Leber-, Speck- und
Grüdwürstchen mit Suppe
H. Schumann 4165
Breite Straße 24 und an der Fördenbrücke

Städtisches
Schauspielhaus
Mittwoch,
den 19. März
von 4—5 Uhr:
Professor
Dr. Paneth:
Leber Alchemie
in Vergangen-
heit und Gegen-
wart
(Mit Lichtbildern)
von 5 1/2—6 1/2 Uhr
Professor
Dr. Köhler:
Aus dem Leben
der Bienen,
zweiter Teil
(Mit Lichtbildern)
Abends 8 Uhr im
Rahmen der Uni-
versitätswoche
Vorstellung:
„Perlenomödie“
Spiel in 4 Akten
von Bruno Franf.
(Defadenarten
haben zu dieser
Vorstellung eine Gü-
tigkeit).

Donnerstag,
den 20. März
von 6—7 Uhr
Professor Dr.
Wroszinski:
Bild und Schrift
(Mit Lichtbildern)
von 8—9 Uhr
Professor
Dr. Bürgers:
Bevölkerungs-
politik und so-
ziale Hygiene.
Freitag,
den 21. März
von 6—7 Uhr
Professor
Dr. Bürgers:
Das Wohnungs-
problem in
seinen Bezieh-
ungen zur so-
zialen Hygiene
(Mit Lichtbildern)
von 8—9 Uhr
Professor Dr.
Wroszinski:
Der Rabe in der
altägyptischen
Kunst.
(Mit Lichtbildern)
Sonntag
den 22. März
abends 7 1/2 Uhr
Geschlossene Vor-
stellung i. d. freien
Gewerkschaften
Brosche d. Blase
für d. Vorträge
Erwachsene 3 Lit,
Schüler 1 Lit
Der Vorverkauf
für die Vorträge
beginnt ab Son-
ntag, den 18. an der
Theaterkasse von
11—1 u. 4—6 Uhr.

Lichtspiele

Apollo

Donnerstag bis einschl.
Montag 5 und 7/8 Uhr
**Gefahren
der Brautzeit**
Die Geschichte einer grossen
Leidenschaft
Marlene Dietrich
Elza Temary, Lotte Loring
Willy Forst, Ernst Stahl-
Nachbauer
... die schöne unbekannte Braut
des Freundes als Reisegefährtin
einer Nacht ...
Auf des Vaters Wunsch seit langem
einem reichen, doch um Vieles
älteren Manne versprochen, erliegt
die junge Evelyn schließlich ihrer
ungestillten Sehnsucht nach echtem
Liebesglück. Sie war den Gefahren
der Brautzeit nicht gewachsen
Unselige Verkettungen machen zwei
durch innige Freundschaft verbun-
dene Männer zu Rivalen der Liebe
— bringen dem jungen Baron van
Geldern den Tod aus der Hand
des Freundes.
Flucht aus der Hölle
Ein Menschenschicksal, spannend
und erschütternd.
Agnes Esterhazy
Jean Murat, Louis Ralph,
Fritz Alberti, R. van Riel,
Paul Heidemann u. v. a. 465

Zwangsversteigerung

Freitag, den 21. März, vorm. 10 Uhr.
werde ich in der Wäblienstraße 45 (4655)
1 Koffergrammophon
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigern.
Grigat, Gerichtszollkassier.

Um Platz für die diesjährige Fabrikation zu
gewinnen, verkaufe ich bis auf weiteres
Cement-
Schlackenplatten
Zwischenwand-Material
Format 100x33 1/2 x 6 cm für Lit. 7.— pro qm
Herm. Domscheit
Baugeschäft (4637)

Kammer

Donnerstag 5 und 7/8 Uhr
Billiger Volkstag
unten 1 50 Lit, oben 2.— Lit
Volles Programm
Der grosse Russenfilm
Irrwege der Leidenschaft
von Tolstoi
**Rin-Tin-Tin der
König der Wildnis**
KLS-Woche

Freitag, den 21. d.
Mts., 8 Uhr abends
in Fischers Weinstuben (4633)
General-
Versammlung
Der Vorstand.

Memeler
Segelverein
Donnerstag,
den 20. d. Mts.
8 Uhr abends
Monats-
versammlung

Donnerstag
von 12 Uhr ab:
Grüdwurst mit
Suppe 4614
Oskar Demisch.
Sämtl. Damen- u
Kindergarderoben
werden gut und preis-
wert angefertigt. Ga-
rantie für tadellosen
Sitz. Zu erfr. an den
Edelt d. Bl. 14628

Café Sommer

Freitag, den 21. März
letztes Auftreten
**Paul
O'Montis**
Guterhaltene
Essex-Limousine
6 Zylinder, prima Motor, sehr guter Wagen,
günstig zu verkaufen. (4626)
Börr, Polangenstraße Tel. 199

Ein sauberes, ehrl. Mädchen
für größeren Haushalt gesucht. Zu erfragen
an den Schaltern dieses Blattes. (4659)
Großes möbliertes Zimmer
mit separatem Eingang von sofort od. später
zu mieten gesucht. Angebote unter 354
an die Abfertigungsstelle dieses Blatt. (4631)

Das neue Gesangbuch

ist erschienen und in meiner Buchhandlung zu haben. Es
enthält sämtliche Lieder des alten Gesangbuches und in
einem Anhang die im Gesangbuch für Ostpreussen neu
aufgenommenen Lieder. 4657
wird auch separat abgegeben und kostet kartoniert Lit 1.50
in schwarzem Einband Lit 2.50
Die bisherigen Gesangbücher, deren Inhalt bei Anschaffung
des Anhangs genau der gleiche ist, sind, soweit noch vor-
rätig, im Preise um ein Drittel bis zur Hälfte ermässigt.
Eindruck von Nummern unberechnet.
Robert Schmidts Buchhandlung

Empfehlen
hochwertiges
Reisfuttermehl
ab Mühle Memel, Silberhut 1 Telefon 297
Reismühle „Astra“
Näheres: Preise, Analyse etc. wird auf Anfrage mitgeteilt. 4649

Was ist der TELEFUNKEN 40?

Der TELEFUNKEN 40 ist der Fernempfänger für den Ungeübten wie für den Fachmann

- mit Stationswähler
- mit unübertroffener Klang-Qualität
- mit müheloser Bedienung
- mit großer Abstimmsschärfe
- ohne Hochantenne
- ohne Batterien
- mit den jahrzehntelangen Erfahrungen der Telefunken-Laboratorien

„Telefunken 40“ ist der Rundfunk-Apparat, den Sie besitzen müssen!!!

Und nun lassen Sie sich den Telefunken 40 unverbindlich in Ihrem Heim vorführen.

Kurt Bong & Cie., Memel
C. A. Rose, Heydekrug 4610



Falls Sie je die berauschende Freude, die das Fahren eines Buick 1930 bringt, gefühlt haben, werden Sie zu geben, dass dieser Wagen ebenso gut wie hübsch ist. Das 26-jährige Streben nach technischer Vollkommenheit hat den Buick zum Liebling aller verwöhnten Automobilisten gemacht.

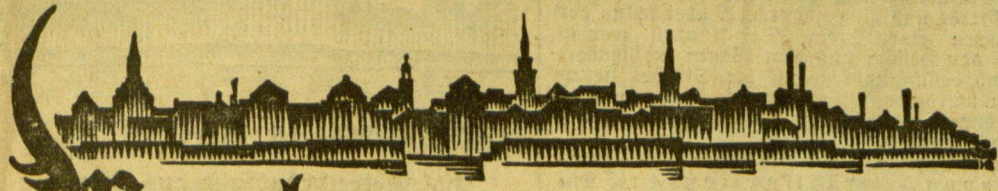
Die doppelwirkenden „Love-Joy“-Stoßdämpfer ergänzen die halb elliptischen Federn und machen das Fahren in einem Buick zum Vergnügen.

Zufolge seiner Reserven an Kraft und Leistungsvermögen, kann der Buick so leicht wie im Spiel all das ausführen, was jeden anderen Wagen aufreiben würde. — Daher hört man auch nur Worte des Lobes über den Buick.

Sie können ruhig alle seine 100 Pferdestärken loslassen — er liegt ebenso ruhig und ebenso sicher auf dem Wege dank seinem tief liegenden Schwerpunkt und der vortrefflichen Federung. — Einen Buick kann man nicht überanstrengen.

Sie brauchen bloss an uns zu telefonieren — und ein Buick steht vor Ihrem Tor
General Motors Fabrikat
Automobil-Zentrale Otto Zoeko
Libauer Str. 37b Memel Telefon Nr. 730

BUICK-MARQUETTE



Memel, 19. März

Das Kurische Haff wieder voll Eis

In der vergangenen Woche war der größte Teil des Kurischen Haffs schon eisfrei, so daß die Fischerei mit Rähnen betrieben wurde. Am Dienstag dieser Woche sollte bereits der regelmäßige Dampferverkehr zwischen Memel und den Nehrungsarten aufgenommen werden. Nach dem Schneefall am Sonnabend fiel die Temperatur in der Nacht zum Sonntag bis auf 8 Grad unter Null, so daß am Sonntag früh das ganze Haff wieder zugefroren war. Stellenweise wies die Eisbede eine Stärke von ein bis zwei Zentimetern auf. Am Sonntag fehlte jedoch ein starker Wind aus südlicher Richtung ein, der das Haff wieder zerriß und stellenweise hohe Eisberge aufstürzte. Während im südlichen Teil des Kurischen Haffs die Eisbede noch unverändert geschlossen steht, herrscht im nördlichen Teil des Kurischen Haffs starkes Eisreiben. Infolgedessen konnte auch der angekündigte Dampferverkehr von Memel nach den Nehrungsarten und zurück nicht aufgenommen werden. Dampfer „Hertha“ war zwar gestern eine Strecke auf das Haff hinausgefahren, doch mußte der Dampfer wieder umkehren, da er auf starkes Treibeis stieß.

Die Eisbrechertätigkeit im Ruffstrom wurde am Sonnabend und Sonntag noch fortgesetzt. Die Dampfer hatten sich schon unter großen Schwierigkeiten bis zur Insel Raggeningen kurz vor der Dirschhaff-Rückgebrögen. Hier war der eingeeigte Ruffstrom besonders stark verstopft. Am Montag in der Frühe setzten die Eisbrecher noch einmal an, kehrten aber bald darauf in den Winterhafen Kuvertshof zurück, um bei geeigneter Witterung die Arbeiten von neuem zu beginnen.

Ferien-Sonderzüge 1930

Endgültige Fahrzeiten stehen noch nicht fest

Für 1930 kommen von und nach Ostpreußen vorwiegend folgende Sonderzüge in Frage:
Nach dem Deutschen Reich: Von Ostpreußen nach Bayern über Schneidemühl-Kreuz-Landsberg-Küstrin-Frankfurt-Cottbus in den Nächten zum 28. Juni, 29. Juni und 3. August. Nach Wafel auf dem gleichen Weg in der Nacht zum 30. Juni, nach dem Rheinland von Ostpreußen über Schneidemühl-Kreuz-Landsberg-Küstrin-Berlin in den Nächten zum 29. Juni und 2. Juli.
Nach Ostpreußen: Von Berlin über Küstrin-Landsberg-Kreuz-Schneidemühl-Marienburg-Königsberg in den Nächten zum 2. Juli, 3. Juli, 4. Juli, 5. Juli, 7. Juli, 8. Juli, 13. Juli und 27. Juli; von Berlin über Küstrin-Landsberg-Kreuz-Schneidemühl-Deutsch-Eylau in den Nächten zum 4. Juli, 6. Juli, 9. und 14. Juli; von Leipzig über Cottbus-Guben-Frankfurt-Küstrin-Schneidemühl-Marienburg-Königsberg in der Nacht zum 5. Juli. Die genauen Fahrzeiten werden erst Ende Mai bekannt gegeben. Nötigenfalls können noch kleinere Änderungen erforderlich werden.

* 30jähriges Arbeitsjubiläum. In diesen Tagen kann der Pacmeister Wilhelm Schulz bei der hiesigen Expeditions- und Möbeltransportfirma Otto Großmann G. m. b. H. auf eine dreißigjährige ununterbrochene Arbeitszeit bei dieser Firma bzw. ihren Vorgängern zurückblicken. Ende März des Jahres 1900 trat Schulz als Packer und Mitfahrer bei der damaligen Bahnstation Emil Seelenbinder ein. Bei dem Verkauf der Firma an Herrn Heinrich Graff wurde er mitübernommen, ebenso als im Jahre 1906 Herr Otto Großmann die Bahnstation kauft erworb. In den dreißig Jahren seiner Tätigkeit hat Schulz zahlreiche Memeler Familien umgezogen.

Universitätswoche Memel 1930

Zweck und Mittel Eine Vorbemerkung

Alles fliehet. Und was wir vor Jahren oder Jahrzehnten auf Schule und Universität gelernt haben, ist heute zum Teil nur mehr bedingt richtig oder sogar falsch. Soweit wir nun nicht im Interesse unseres Berufes gezwungen sind oder besondere Neigung uns veranlaßt, neuere Veröffentlichungen zur Hand zu nehmen, besteht die Gefahr, daß wir in gewissem Maße unser Leben und unsere Anschauungen auf jenen veralteten Voraussetzungen aufbauen, zu unserem Schaden und ohne es zu wissen. Doppelt groß ist die Gefahr für die Einwohner einer Stadt von der geringen Größe, dem Charakter und der Lage Memels. Hier kann und muß eine Reihe von Vorträgen berufener Männer, eine Universitätswoche, helfen. Dies ist das Eine.

Die Einseitigkeiten und Alltäglichkeiten des Berufs, des Spezialistentums, wie es heute auf fast allen Gebieten des Broterwerbes herrscht, lassen nur schwer eine allgemeine geistige Verklammerung vermeiden. Es bedarf für viele, insbesondere für alle, die nur ungern in ein anderes, als ein literarisches oder nur unterhaltendes Buch einen Blick werfen, schon eines stärkeren Anstoßes, um sich einmal mit Dingen zu befassen, die außerhalb ihres nächsten Gesichtskreises liegen, mit Dingen, die für die Gestaltung ihrer Persönlichkeit darum aber nicht weniger wichtig werden können. Solch ein stärkerer Anstoß ist es zweifellos, wenn hervorragende Gelehrte, ihrerseits wiederum Spezialisten, aber eben auf Gebieten, auf die sich unser persönliches Spezialistentum nicht erstreckt, und

* Von der Tätigkeit der Polizei des Memelgebietes. Im Februar hat die gesamte Landes- und Kriminalpolizei des Memelgebietes insgesamt 712 Strafanzeigen über verschiedene Verbrechen, Vergehen und Übertretungen, darunter 133 Anzeigen wegen leichten Diebstahls, 34 wegen schweren Diebstahls, 6 Brandtaten, 8 Leichensachen, 10 Fälle von Unterschlagungen und 9 Unfälle bearbeitet. Von den schweren Diebstählen wurden 19, von den leichtesten 81 ermittelt. Festgenommen wurden 108 Personen. Insgesamt wurden 312 Durchsuchungen und 2902 Vernehmungen getätigt. Beschlagnahmt wurden verschiedene Fahräder, Waffen, Bekleidungsstücke, Weine, Kolonialwaren und andere Gegenstände, die zum Teil den Geschädigten zurückgegeben werden konnten. Zwecks Bekämpfung des Diebstahlswesens und Fahndung nach gesuchten Personen wurden verschiedentlich Hotelkreditoren und Streifen unternommen, die auch teilweise von Erfolg waren.

* „Die Perspektiven unseres Palästina-Aufbaus für die nahe Zukunft“. Man schreibt uns: Ueber dieses Thema wird hier als Gast der Zionistischen Organisation für das Memelgebiet am Donnerstag, den 20. März, 8 Uhr abends, in der Aula der Altstädtischen Schule Redakteur Dr. M. Waldmann,

Berlin, sprechen. Dr. Waldmann hat bereits vor einigen Jahren in Memel einen Vortrag gehalten und ist weiten Kreisen als vortrefflicher Redner bekannt, der sein Thema mit überaus gründlicher Sachkenntnis und in sehr populärer Art zu behandeln weiß. Es dürfte deshalb für jeden Palästinafreund von großem Interesse sein, diesen höchst aktuellen Vortrag zu hören.

* Lloyd-Schnelldampfer „Bremen“. Wir werden gebeten, auf die heute, Mittwoch, abends 6 und 8 Uhr stattfindenden Filmvorführungen: Lloyd-Schnelldampfer „Bremen“, die Königin des Atlantik, das Schwester Schiff der „Europa“, hinzuweisen.

Der Abschluß des Ringerwettkampfs im Schützenhause

Siegfried geht als Sieger hervor

Am Dienstag fanden im Schützenhaus die letzten Ringkämpfe statt, bei denen es in der Hauptsache um die Ermittlung des Siegers ging. Bekanntlich waren die beiden Ringer Siegfried und Spewacek unbesiegt geblieben, so daß zwischen ihnen eine Entscheidung herbeigeführt werden mußte. Außerdem hatte der Döpreuher Raber, der am Sonntag abend im Entscheidungskampf mit Lupa infolge Ausgleitens eine Niederlage erlitt, um Revanche gebeten, die ihm auch gewährt wurde. Der Abend bot daher zwei der interessantesten Kämpfe, die bisher im Laufe des Ringerwettkampfes ausgetragen worden waren. Infolgedessen wohnte den Schlusskämpfen auch ein zahlreiches Publikum bei. Zuerst wurde der Revanchekampf ausgetragen, der gleich von vornherein recht scharf geführt wurde. Raber

erwehrte sich der Angriffe seines starken Gegners so gut es eben ging. Schließlich mußte er sich ihm aber doch nach 29 Minuten Kampfdauer beugen. Der spannendste Kampf war aber das Ringen um den Ersten Preis. Es war schwere Arbeit, die Siegfried zu leisten hatte, da der Tische Spewacek ein Gegner war, mit dem auch Siegfried rechnen mußte. Nach etwa 15 Minuten ging Siegfried unerwartet auf einen Angriff über und warf Spewacek durch Armfallgriff aus dem Stand auf beide Schultern. Nach Schluß der Ringkämpfe fand die Preisverteilung statt.

Rund um den Wochenmarkt

Das Angebot an marktgängigen Produkten war heute auf allen Marktplätzen sehr klein. Die Landleute waren nur in geringer Zahl zur Stadt gekommen. Butter kostete 3,50-3,60 Lit je Pfund, Eier 15-17 Cent das Stück. Auf dem Fischmarkt, wo das Angebot in Haff- und Seefischen nicht groß war, kosteten Quappen 1 Lit, Hechte 1,50 Lit, Bierfische 1,20-1,50 Lit, Dorsche 50-70 Cent, Karpfen 2,70 Lit, große Barsche 1 Lit und Zander 2 Lit je Pfund. Getreide war wenig angeboten. Weizen kostete 24 Lit, Gerste 17 und Roggen 17 Lit, Hafer 14 Lit je Zentner und Kartoffeln 4 Lit der Scheffel.

Standesamt der Stadt Memel

vom 19. März 1930

Eheschließung: Musiker Martin Emil Georg Schröter mit Marie Anna Frank, ohne Beruf, beide von hier.

Um 275000 Lit die Ehefrau vergiftet?

Ein Versicherungsbetrag des Lehrers Matulaitis und einer Meta Schlenkner aufgedeckt - Die Ehefrau des Matulaitis kurz nach Inkrafttreten der Versicherungen plötzlich gestorben - Die Verhafteten gestehen den Betrug ein, leugnen aber, Frau Matulaitis vergiftet zu haben

Ein Versicherungsbetrag, wie er in seiner Mischung aus Dummheit, Raffiniertheit und Gemeinheit und auch angelehnt der Höhe des Betrages und aller anderen Begleitumstände außerordentlich selten ist, wurde jetzt in Memel aufgedeckt. Eine besondere tragische Note erhält dieser Fall dadurch, daß bei seiner Durchführung allem Anschein nach ein Menschenleben geopfert worden ist.

Im Laufe des letzten Tages sind hier der Höhe Straße 19 wohnhafte etwa 28 Jahre alte am hiesigen Litauischen Gymnasium beschäftigte Lehrer Rosimir Matulaitis und die 30 Jahre alte Kirchhofstraße 12 wohnhafte Schneiderin Meta Schlenkner verhaftet worden, da festgestellt worden war, daß sie einen groß angelegten Versicherungsbetrag in die Wege geleitet hatten.

Matulaitis war mit einer Frau Erna, geborenen Sodeik, verheiratet. Anfang dieses Jahres schloß er bei Vertretungen von vier Lebensversicherungsgesellschaften Lebensversicherungen in einer Höhe von insgesamt 275000 Dollar (275000 Lit) ab, und zwar auf sich und seine Frau. Die Abschlüsse wurden nur in einem Falle in Memel getätigt, in den übrigen Fällen suchte Matulaitis mit seiner angeblichen Ehefrau die Vertreter der Gesellschaften in Sendeburg, Prö-

kuls und Pogegen auf. Bei jedem Versicherungsabschluß haben Matulaitis und seine angebliche Frau auf die Frage, ob sie schon bei anderen Gesellschaften versichert seien, mit „Nein“ geantwortet!

Nun, nachdem die ersten Prämien an die Gesellschaften gezahlt worden waren, starb plötzlich die Ehefrau des Matulaitis, und zwar am 28. Februar. Die Auszahlung der einzelnen Versicherungssummen stand bevor, als der Memeler Vertreter der „Iduna“ bei einem Gespräch mit einem hiesigen Arzt ganz zufällig feststellte, daß das Ehepaar nicht nur bei der „Iduna“, sondern auch bei einer anderen Gesellschaft versichert war. Schlag auf Schlag erfolgte jetzt die Aufklärung des Verbrechens. Zunächst wurde festgestellt, daß Versicherungen bei drei Gesellschaften in Höhe von 225000 Lit erfolgt waren. Heute kam noch die Nachricht, daß auch bei einer vierten Gesellschaft eine Versicherung in Höhe von 50000 Lit abgeschlossen worden ist, so daß die bisherigen Versicherungssummen insgesamt 275000 Lit betragen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß weitere Abschlüsse noch im Laufe der nächsten Tage bekannt werden. Weiter konnte durch Nachprüfung der Unterschriften und durch Gegenüberstellungen festgestellt werden, daß

die Frau, die Matulaitis bei dem jedesmaligen Abschluß der Versicherungen als seine Ehefrau vorgestellt hatte, in Wirklichkeit die in Memel wohnhafte Schneiderin Meta Schlenkner ist. Die Ehefrau des Matulaitis hat von den Versicherungen überhaupt nichts gewußt. Die Prämien, die Matulaitis für die in betrügerischer Absicht geschlossenen Versicherungen hätte zahlen müssen, waren mehr als doppelt so hoch wie sein Gehalt.

Matulaitis und die Schlenkner haben den Versicherungsschwindel eingestanden; sie leugnen aber, die Ehefrau des Matulaitis vergiftet zu haben. Die Schlenkner soll sich im Gefängnis recht hysterisch benehmen. So hat sie z. B. plötzlich gefahren, sie habe Gift genommen. Es wurde ihr daraufhin der Magen ausgepumpt, aber es ergaben sich keine Anhaltspunkte dafür, daß sie tatsächlich Gift zu sich genommen hat.

Von der Staatsanwaltschaft ist die Ausgrabung der Leiche der Frau Matulaitis angeordnet worden.

(Wir verweisen auf den ausführlichen Bericht auf der dritten Seite dieser Beilage.)

Veranstaltungen am Donnerstag

Stadt-Schauspielhaus: Vortrag Prof. Dr. W. Reichardt „Bild und Schrift“ (mit Lichtbildern), 6 Uhr. - Vortrag Prof. Dr. W. Bürger „Bevölkerungspolitik und soziale Hygiene“, 8 Uhr.
Apollo-Theater: „Gefahren der Brautzeit“, 5 u. 7/8 Uhr.
Kammer-Theater: „Irrwege der Leidenschaft“, 5 und 7/8 Uhr. - Jugendvorstellung 3 Uhr.
Capitol-Theater: „Die Schwester der Sünde“, 5/2 und 8/2 Uhr.
Auguste-Viktoria-Schule: Vortrag Prof. Dr. Gans „Die Physik der letzten 30 Jahre“, 6 Uhr. - Vortrag Prof. Dr. Henkel „Die Krise des Rechtsstaats“, 8 Uhr.
Altstädtische Schule: Vortrag Dr. M. Waldmann „Die Perspektiven des Palästina-Aufbaus für die nahe Zukunft“, 8 Uhr.

itanden wird, führt sicher viel weniger leicht zur Verklammerung, als eine solche, die zwar erschöpfend und tief wissenschaftlich gehalten ist, der aber nur die in verschwindend geringer Anzahl vertretenen Spezialisten zu folgen vermögen.

Wohl jedes Spezialfach, auf dem unsere Königsberger Gäste lehrend und forschend tätig sind, bietet Themen, welche die Allgemeinheit interessieren und ihr verständlich sind, sofern sie nur über ein gewisses Mindestmaß von autodidaktischer oder schulmäßiger Geistesbildung verfügt. Solche Themen eben sind es, die bei einem Mindestmaß von Zeitaufwand ein Höchstmaß von Nutzen innerhalb einer kurzen und auf wenige Stunden beschränkten Veranstaltung gewähren.

Von diesem Standpunkte aus, den wir bereits beim Abschluß der letzten Universitätswoche dargelegt haben, werden wir die Vorträge der diesjährigen Memeler Universitätswoche an dieser Stelle besprechen. Eine Kritik über Wert oder Richtigkeit des dargebotenen wissenschaftlichen Materials, soweit es sich dabei um solches handelt, steht uns selbstverständlich nicht zu.

Prof. Dr. Paneth: Ueber kosmische Chemie

Diesem allgemeinverständlichen und sehr fesselnden Vortrag hätte man eine noch größere Hörerschaft gewünscht, als sie tatsächlich erschienen war. Der Vortragende verstand es, seinen Stoff in einer außerordentlich anregenden und klaren Weise so zu Gehör zu bringen, daß ein Mindestmaß an physikalischen und chemischen Kenntnissen genügt, um vom Anfang bis zum Ende folgen und verstehen zu können.

Die Physik kennt in ihren Gebieten keinen Unterschied zwischen Laboratorium und Weltall. Was gilt, ist überall gültig. Noch bis vor kurzer Zeit waren in Bezug auf die Chemie die Anschauungen ebenso und sie schienen auf verschiedene Weise bewiesen zu werden. Die Frage nach der Zusammensetzung der kosmischen Materie, der außerirdischen Materie, schien sich verhältnismäßig leicht und zweifelsfrei dahin zu beantworten, daß auch außerhalb der Erde, im Weltall, allein diejenigen chemischen Elemente vertreten sind, die wir auch auf der Erde finden.

Die Analyse der Meteorite, die teils aus Stein, teils aus Eisen und in geringer Anzahl, örtlich beschränkt, auch aus glasartiger Masse bestehen, ergab immer wieder dasselbe: nicht nur die auftretenden Elemente, sondern sogar ihre Mengenverhältnisse sind überraschend genau die gleichen auf unserm Stern. Da man nicht daran zweifelte, daß die Meteorite Bestandteile fremder

Himmelskörper wären, schien es also ohne weiteres klar, daß es im Kosmos keine anderen Elemente gäbe, als auf der Erde. Die moderne Wissenschaft begann jedoch daran zu zweifeln, daß diese „Proben“, die uns scheinbar von Gestirnen auf die Erde gelangt sind, auch wirklich von fremden Himmelskörpern stammen. Die radioaktiven Erscheinungen und ihre Durchforschung machen es möglich, nicht nur das Alter der Erde, sondern auch das der Meteorite annähernd zu bestimmen. Es ergab sich, daß alle bekannt gewordenen, untersuchten Meteorite nicht älter sind, als die Erde selbst. Dagegen blickt eine große Zahl der Sterne auf ein erheblich höheres Alter zurück! Es tritt daher die Vermutung auf, daß die Meteorite in früheren Erdperioden ausgeschleudert und nach langen Irrwegen im Weltall auf die Erde zurückgefallene Bestandteile unserer Erde sind. Sie können also nicht wie man früher glaubte, als einwandfreie Grundlage zur chemischen Erforschung des Kosmos dienen.

Die zweite Möglichkeit, chemisch-wissenschaftlich auf fremde Gestirne zu gelangen, bietet die Spektalanalyse. Gasförmige Elemente senden ein bestimmtes, charakteristisches Spektrum aus. Und da es gelingt, das Licht der Sterne einzufangen und in ein Spektrum zu zerlegen, kann man Charakter dieses Spektrums scheinbar die Zusammensetzung des betreffenden Sternes ablesen werden. Auch hier ergab sich nicht, daß die Sterne aus anderen Elementen bestehen als die Erde. Doch auch hier ist man in den letzten Jahren bescheidener geworden. Die Sternspektren beweisen dem Gelehrten heute nur, daß unter bestimmten Temperaturen und Druckverhältnissen bestimmte auf der Erde bekannte, in der Materie der Sterne gleichfalls auftretende, Elemente ein Spektrum ausstrahlen.

Auf neue Wege weist jetzt die Durchforschung der elektromagnetischen Wellen, eines Teiles jener Wellen, die zwar auch in den Spektren enthalten, aber nicht sichtbar sind, wie ja das sichtbare Spektrum nur eine verschwindend geringe Länge des Gesamtspektrums umfaßt. Seit der Entdeckung der Erde muß die Sonne annähernd die gleichen Energiemengen zu uns gesandt haben, eben jene Energiemengen, denen alles Leben auf der Erde zu verdanken ist. Wäre jedoch die kosmische Materie nicht zum Teil anders beschaffen, als die uns bekannte irdische, so müßten diese Energiemengen längst verbraucht sein. Es muß also im Weltall noch andere Elemente geben, als jene, aus denen sich unsere Erde aufbaut, eben jene unbekannteren Elemente, die ihre Botschaft in elektromagnetischen Wellen, in kosmischen Strahlen, zu uns senden.

Kammer-Lichtspiele

Donnerstag und Freitag
3 Uhr

Jugendvorstellungen

Rin-Tin-Tin der König der Wildnis

Die Prinzessin und der Ritter
ein Märchen von einem weisen Uhrmacher
und seiner Wunderuhr.

4651

Gefährlicher Besuch / KLS-Woche

Kinder unten 50 Cent, oben 1 Lit
Erwachsene unten 1 Lit, oben 2 Lit

Capitol

Lichtspielhaus

Bis einschließlich Donnerstag
billige Volksvorstellungen

Die Schwester der Sünde

Drama in den Eiseidern von Alaska
Wundervolle Naturaufnahmen

dazu Tom Mix in 4640

Die Sensation im Zirkus Phantasma

Beiprogramm

Verstärkte Kapelle unter Leitung des
Kapellmeisters Herrn **Krawetz**
Beginn d. Vorstellungen 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr
Eintrittspreise: Lit. 1.50 und Lit. 1.-

Sonnabend und Sonntag
8 Uhr 7 Uhr

Auftreten des
berühmten Kettenbrechers und
Wunder-Kraftbleien

Perus im Waldschlößchen

Eintritt 1.50 Lit. Es ladet febl. ein
4643

Tanz

Central-Café

Donnerstag, den 20. März
Hausfrauen-Nachmittag
mit Unterhaltungen von **Leo Rath**
Preisraten 4622

Univerſitäts-Woche Memel

vom 18. März bis 21. März 1930

Mittwoch, den 19. März:

Von 5 1/2—6 1/2 nachm.: Professor Dr. Rothfels: Bismarcks Staatskunst in der inneren Politik. Vgzeum.

Von 5 1/2—6 1/2 Uhr nachm.: Professor Dr. Köhler: Aus dem Leben der Bienen, zweiter Teil (mit Lichtbildern). Stadttheater.

Donnerstag, den 20. März:

Von 6—7 Uhr nachm.: Professor Dr. Gans: Die Physik der letzten 30 Jahre. Vgzeum.

Von 6—7 Uhr nachm.: Professor Dr. Brechinski: Bild und Schrift (mit Lichtbildern). Stadttheater.

Von 8—9 Uhr nachm.: Professor Dr. Hensel: Die Krise des Rechtsstaats. Vgzeum.

Von 8—9 Uhr nachm.: Professor Dr. Bürger: Bevölkerungspolitik und soziale Hygiene. Stadttheater.

Freitag, den 21. März:

Von 6—7 Uhr nachm.: Professor Dr. Hensel: Politische Weltanschauung und Verfassungsinstitution. Vgzeum.

Von 6—7 Uhr nachm.: Professor Dr. Bürger: Das Wohnungsproblem in seinen Beziehungen zur sozialen Hygiene (mit Lichtbildern). Stadttheater.

Von 8—9 Uhr nachm.: Professor Dr. Gans: Der Zufall in der Physik. Vgzeum.

Von 8—9 Uhr nachm.: Professor Dr. Brechinski: Der Löwe in der altägyptischen Kunst (mit Lichtbildern). Stadttheater.

Minderungen vorbehalten.

Gebühren:

Für jeden Vortrag 3 Lit, Schüler 1 Lit.

Vorverkauf: 1. Für die Vorträge im Stadttheater nur an der Theaterkasse von 11—1 Uhr und von 4—6 Uhr, sowie an der Abendkasse (Stadttheater)

2. Für die Vorträge im Vgzeum nur in der Buchhandl. Robert Schmidt Nachf. (Börse), sowie an der Abendkasse (Vgzeum).

Heute Donnerstags

ab 2 Uhr 4649

feinste Schmantwaffeln

als Spezialität in und außer dem Hause Stück 0,20

Konditorei Paul Neumann

Gastwirts-Verein
für Memel und Um-
gebung e. V. 4594

Monats- versammlung

in Fischers Weinstuben
bei Kollegen Krewald

Jeden Donnerstag ab 5 Uhr:

Frische Leber-, Speck- und Grüdwürstchen mit Suppe

H. Schumann 4165
Breite Straße 24 und an der Herlenbrücke

Städtisches Schauspielhaus

Mittwoch,
den 19. März
von 4—5 Uhr:

Professor
Dr. Paneth:
Heber Alchemie
in Vergan-
genheit und Gegen-
wart
(Mit Lichtbildern)

Von 5 1/2—6 1/2 Uhr
Professor
Dr. Köhler:
Aus dem Leben
der Bienen,
zweiter Teil
(Mit Lichtbildern)

Abends 8 Uhr im
Rahmen der Uni-
versitätswoche
Zeltvorstellung:
„Pelenomödie“
Spiel in 4 Akten
von Bruno Frank.
(Festabendarten
haben zu dieser
Vorstellung Gültig-
keit).

Donnerstag,
den 20. März
von 6—7 Uhr

Professor **Dr. Wreszinski:**
Bild und Schrift
(Mit Lichtbildern)

Von 8—9 Uhr
Professor
Dr. Bürger:
Bevölkerungs-
politik und so-
ziale Hygiene.

Freitag,
den 21. März
von 6—7 Uhr

Professor
Dr. Bürger:
Das Wohnungs-
problem in
seinen Bezieh-
ungen zur so-
zialen Hygiene
(Mit Lichtbildern)

Von 8—9 Uhr
Professor **Dr. Wreszinski:**
Der Löwe in der
altägyptischen
Kunst
(Mit Lichtbildern)

Sonnabend
den 22. März
abends 7 1/2 Uhr
Geschlossene Vor-
stellung f. d. freien
Gewerkschaften

Preis d. Plätze
für d. Vorträge:
Erwachsene 3 Lit,
Schüler 1 Lit

Der Vorverkauf
für die Vorträge
beginnt ab Sonn-
tag, den 16. an der
Theaterkasse von
11—1 u. 4—6 Uhr.

Was ist der TELEFUNKEN 40?



Der TELEFUNKEN 40 ist der
Fernempfänger für den Ungeübten
wie für den Fachmann

- mit Stationswähler
- mit unübertroffener Klang-
Qualität
- mit müheloser Bedienung
- mit großer Abstimmstärke
- ohne Hochantenne
- ohne Batterien
- mit den jahrzehntelangen
Erfahrungen
der Telefunken-Laboratorien

**„Telefunken 40“ ist der Rundfunk-Apparat,
den Sie besitzen müssen!!!**

Und nun lassen Sie sich den Tele-
funken 40 unverbindlich
in Ihrem Heim vorführen.

Kurt Bong & Cie., Memel E. A. Rose, Heydekrug

4610

Lichtspiele

Apollo

Donnerstag bis einschl.
Montag 5 und 7/8 Uhr

Gefahren der Brautzeit

Die Geschichte einer grossen
Leidenschaft

Marlene Dietrich
Elza Temary, Lotte Loring
Willy Forst, Ernst Stahl-
Nachbauer

... die schöne unbekannte Braut
des Freundes als Reisegefährtin
einer Nacht ...

Auf des Vaters Wunsch seit langem
einem reichen, doch um Vieles
älteren Manne versprochen, erliegt
die junge Evelyn schliesslich ihrer
ungestillten Sehnsucht nach echtem
Liebesglück. Sie war den Gefahren
der Brautzeit nicht gewachsen
Unselige Verkettungen machen zwei
durch innige Freundschaft verbun-
dene Männer zu Rivalen der Liebe
— bringen dem jungen Baron van
Geldern den Tod aus der Hand
des Freundes.

Flucht aus der Hölle

Ein Menschenschicksal, spannend
und erschütternd.

Agnes Esterhazy
Jean Murat, Louis Ralph,
Frig Alberti, R. van Riel,
Paul Heldemann u. v. a. 465

Zwangsversteigerung

Freitag, den 21. März, vorm. 10 Uhr,
werde ich in der Mühlentstraße 45 (4655)

1 Koffergrammophon

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigern. **Grigat, Gerichtsschlichter.**

Cement- Schlackenplatten

Zwischenwand-Material

Format 100x33 1/2 x 6 cm für Lit. 7.— pro qm

Herm. Domscheit

Baugeschäft 4637

Kammer

Donnerstag 5 und 7/8 Uhr
Billiger Volkstag

unten 1.50 Lit, oben 2.— Lit

Volles Programm
Der grosse Russenfilm

Irrwege der Leidenschaft

von Tolstoj

Rin-Tin-Tin der König der Wildnis

KLS-Woche



Freitag, den 21. d.
Mts., 8 Uhr abends
in **Fischers Wein-**
stuben (4638)

General- Versammlung

Der Vorstand.



Memeler Segelverein

Donnerstag,
den 20. d. Mts.
8 Uhr abends

Monats- versammlung

4607

Donnerstag
von 12 Uhr ab:

Grüdwurst mit Suppe

4614

Oskar Demisch.

Sämtl. Damen- u
Kittlergarderoben
werden gut und preis-
wert angefertigt. Ga-
rantie für tabellolen
Stb. Zu erfr an den
Edalt d. Bl. 4628

Café Sommer

Freitag, den 21. März

letztes Auftreten Paul O'Montis

4646

Guterhaltene

Essex-Limousine

6 Zylinder, prima Motor, sehr guter Wagen,
günstig zu verkaufen. (4626)

Dörr, Bolangenstraße Tel. 199

Ein sauberes, ehrl. Mädchen

für größeren Haushalt gesucht. Zu erfragen
an den Schalter dieses Blattes. (4659)

Großes möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang von sofort od. später
zu mieten gesucht. Angebote unter 354
an die Abfertigungsstelle dieses Blatt. (4651)

Das neue Gesangbuch

ist erschienen und in meiner Buchhandlung zu haben. Es
enthält sämtliche Lieder des alten Gesangbuches und in
einem Anhang die im Gesangbuch für Ostpreussen neu
aufgenommenen Lieder. 4657

Der Anhang

wird auch separat abgegeben und kostet kartoniert Lit. 1.50
in schwarzem Einband Lit. 2.50

Die bisherigen Gesangbücher, deren Inhalt bei Anschaffung
des Anhangs genau der gleiche ist, sind, soweit noch vor-
rätig, im Preise um ein Drittel bis zur Hälfte ermässigt.
Eindruck von Namen unberechnet.

Robert Schmidts Buchhandlung

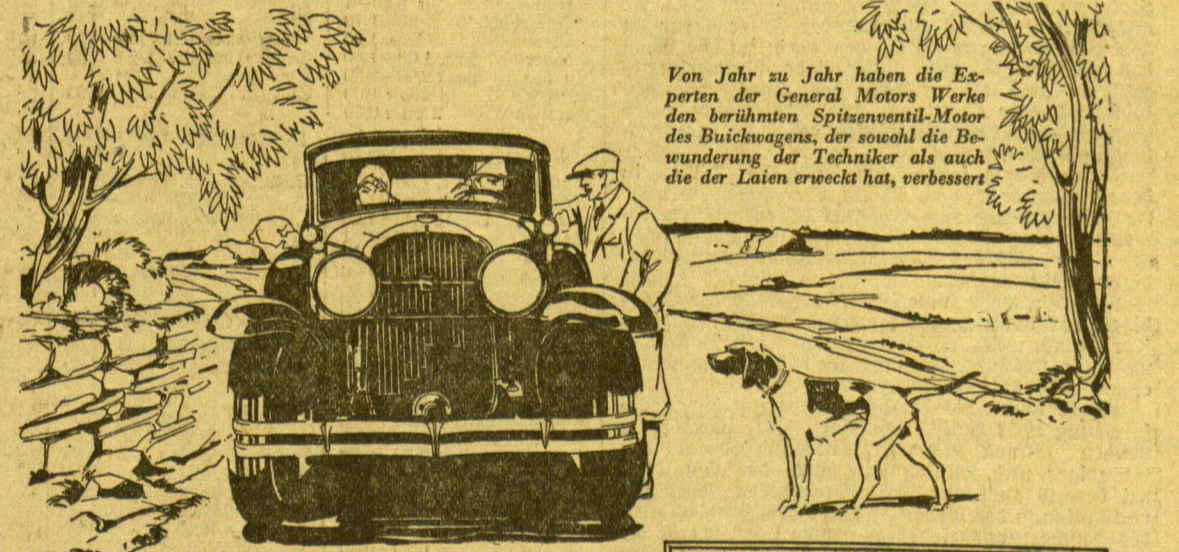
Empfehlen
hochwertiges

Reisfutttermehl

ab Mühle Memel, Silberhut 1 Telefon 297

Reismühle „Astra“

Näheres Preife, Analyse etc. wird auf Anfrage mitgeteilt
4649



Falls Sie je die berau-
schende Freude, die das Fah-
ren eines Buick 1930 bringt,
gefühlt haben, werden Sie zu-
geben, dass dieser Wagen
ebenso gut wie hübsch ist.
Das 26-jährige Streben nach
technischer Vollkommenheit
hat den Buick zum Liebling
aller verwöhnten Automobi-
listen gemacht.



Die doppelwirkenden
„Love-Joy“-
Stossdämpfer ergänzen
die halbelliptischen
Federn und machen das
Fahren in einem Buick zum
Vergnügen

Zufolge seiner Reserven an Kraft
und Leistungsvermögen, kann
der Buick so leicht wie im Spiel
all das ausführen, was jeden
anderen Wagen aufreiben würde. —
Daher hört man auch nur Worte
des Lobes über den Buick.

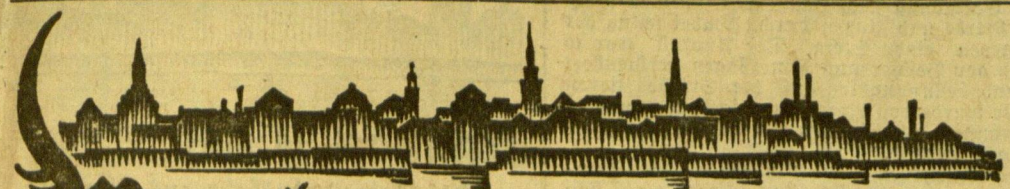
Sie können ruhig alle seine 100
Pferdestärken loslassen — er liegt
ebenso ruhig und ebenso sicher
auf dem Wege dank seinem tief-
liegenden Schwerpunkt und der
vortrefflichen Federung. — Einen
Buick kann man nicht überan-
strengen.

BUICK-MARQUETTE

Sie brauchen bloss an uns
zu telefonieren — und ein
Buick steht vor Ihrem Tor

General Motors Fabrikat

Automobil-Zentrale Otto Zoeke
Libauer Str. 37b Memel Telefon Nr. 730



Memel, 19. März

Das Kurische Haff wieder voll Eis

In der vergangenen Woche war der größte Teil des Kurischen Haffs schon eisfrei, so daß die Fischerei mit Netzen betrieben wurde. Am Dienstag dieser Woche sollte bereits der regelmäßige Dampferverkehr zwischen Memel und den Nehrungsorten aufgenommen werden. Nach dem Schneefall am Sonnabend fiel die Temperatur in der Nacht zum Sonntag bis auf 8 Grad unter Null, so daß am Sonntag früh das ganze Haff wieder zugefroren war. Stellenweise wies die Eisdecke eine Stärke von ein bis zwei Zentimetern auf. Am Sonntag fehlte jedoch ein starker Wind aus südlicher Richtung ein, der das Eis wieder zerbrach und stellenweise hohe Eisberge aufstürzte. Während im südlichen Teil des Kurischen Haffs die Eisdecke noch unverändert geschlossen steht, herrscht im nördlichen Teil des Kurischen Haffs starkes Eisstreben. Infolgedessen konnte auch der angelegte Dampferverkehr von Memel nach den Nehrungsorten und zurück nicht aufgenommen werden. Dampfer „Hertha“ war zwar gestern eine Strecke auf das Haff hinausgefahren, doch mußte der Dampfer wieder umkehren, da er auf starkem Treibeis lief.

Die Eisbrechertätigkeit im Rußstrom wurde am Sonnabend und Sonntag noch fortgesetzt. Die Dampfer hatten sich schon unter großen Schwierigkeiten bis zur Insel Raggeningen kurz vor der Ortschaft Ruß durchgebrochen. Hier war der eingezogene Rußstrom besonders stark verküppelt. Am Montag in der Frühe setzten die Eisbrecher noch einmal an, kehrten aber bald darauf in den Winterhafen Kuwertshof zurück, um bei geeigneter Witterung die Arbeiten von neuem zu beginnen.

Ferien-Sonderzüge 1930

Endgültige Fahrzeiten stehen noch nicht fest

Für 1930 kommen von und nach Ostpreußen vorwiegend folgende Sonderzüge in Frage:
 Nach dem Deutschen Reich: Von Ostpreußen nach Bapern über Schneidemühl—Kreuz—Landsberg—Küstrin—Frankfurt—Cottbus in den Nächten zum 28. Juni, 29. Juni und 30. Juni. Nach Wasel auf dem gleichen Weg in der Nacht zum 30. Juni, nach dem Rheinland von Ostpreußen über Schneidemühl—Kreuz—Landsberg—Küstrin—Berlin in den Nächten zum 29. Juni und 2. Juli.
 Nach Ostpreußen: Von Berlin über Küstrin—Landsberg—Kreuz—Schneidemühl—Marienburg—Königsberg in den Nächten zum 2. Juli, 3. Juli, 4. Juli, 5. Juli, 7. Juli, 8. Juli, 13. Juli und 27. Juli; von Berlin über Küstrin—Landsberg—Kreuz—Schneidemühl—Deutsch-Enlau in den Nächten zum 4. Juli, 6. Juli, 9. und 14. Juli; von Leipzig über Cottbus—Guben—Frankfurt—Küstrin—Schneidemühl—Marienburg—Königsberg in der Nacht zum 5. Juli. Die genauen Fahrzeiten werden erst Ende Mai bekannt gegeben. Nötigenfalls können noch kleinere Änderungen erforderlich werden.

* 30jähriges Arbeitsjubiläum. In diesen Tagen kann der Packmeister Wilhelm Schulz bei der fleißigen Expeditions- und Möbeltransportfirma Otto Großmann G. m. b. H. auf eine dreißigjährige ununterbrochene Arbeitszeit bei dieser Firma hinarbeiten. Ende März des Jahres 1900 trat Schulz als Packer und Mitfahrer bei der damaligen Bahnexpedition Emil Seelenbinder ein. Bei dem Verkauf der Firma an Herrn Heinrich Graff wurde er mitübernommen, ebenso als im Jahre 1906 Herr Otto Großmann die Bahnexpedition käuflich erwarb. In den dreißig Jahren seiner Tätigkeit hat Schulz zahlreiche Memeler Familien umgezogen.

Universitätswoche Memel 1930

Zweck und Mittel Eine Vorbemerkung

Alles flieht. Und was wir vor Jahren oder Jahrzehnten auf Schule und Universität gelernt haben, ist heute zum Teil nur mehr bedingt richtig oder sogar falsch. Soweit wir nun nicht im Interesse unseres Berufes gezwungen sind oder besondere Reizung uns veranlaßt, neuere Veröffentlichungen zur Hand zu nehmen, besteht die Gefahr, daß wir in gewissem Maße unser Leben und unsere Anschauungen auf jenen veralteten Voraussetzungen aufbauen, zu unserem Schaden und ohne es zu wissen. Doppelt groß ist die Gefahr für die Einwohner einer Stadt von der geringen Größe, dem Charakter und der Lage Memels. Hier kann und muß eine Reihe von Vorträgen berufener Männer, eine Universitätswoche, helfen. Dies ist das Eine.

Die Einseitigkeiten und Alltäglichkeiten des Berufes, des Spezialistentums, wie es heute auf fast allen Gebieten des Broterwerbes herrscht, lassen nur schwer eine allgemeine geistige Verflachung vermeiden. Es bedarf für viele, insbesondere für alle, die nur ungerne in ein anderes, als ein literarisches oder nur unterhaltendes Buch einen Blick werfen, schon eines stärkeren Antitoxins, um sich einmal mit Dingen zu befassen, die außerhalb ihres nächsten Gesichtskreises liegen, mit Dingen, die für die Gestaltung ihrer Persönlichkeit darum aber nicht weniger wichtig werden können. Solch ein stärkerer Antitoxin ist es zweifellos, wenn hervorragende Gelehrte, ihrerseits wiederum Spezialisten, aber eben auf Gebieten, auf die sich unser persönliches Spezialistentum nicht erstreckt, uns

* Von der Tätigkeit der Polizei des Memelgebiets. Im Februar hat die gesamte Landes- und Kriminalpolizei des Memelgebiets insgesamt 712 Strafanzeigen über verschiedene Verbrechen, Vergehen und Übertretungen, darunter 138 Anzeigen wegen leichten Diebstahls, 34 wegen schweren Diebstahls, 6 Brandfachen, 8 Leichenschändungen, 10 Fälle von Unterschlagungen und 9 Unfälle bearbeitet. Von den schweren Diebstählen wurden 19, von den leichten 81 ermittelt. Festgenommen wurden 108 Personen. Insgesamt wurden 312 Durchsuchungen und 2902 Vernehmungen getätigt. Beschlagnahmen wurden verschiedene Fahrräder, Waffen, Bekleidungsstücke, Weine, Kolonialwaren und andere Gegenstände, die zum Teil den Geschädigten zurückgegeben werden konnten. Zwecks Bekämpfung des Diebstahlwesens und Fahndung nach gesuchten Personen wurden verschiedentlich Hotelrevisionen und Streifen unternommen, die auch teilweise von Erfolg waren.

* „Die Perspektiven unseres Palästina-Aufbaus für die nahe Zukunft“. Man schreibt uns: Ueber dieses Thema wird hier als Gast der Zionistischen Organisation für das Memelgebiet am Donnerstag, den 20. März, 8 Uhr abends, in der Aula der Altstädtischen Schule Redakteur Dr. M. Waldmann,

Berlin, sprechen. Dr. Waldmann hat bereits vor einigen Jahren in Memel einen Vortrag gehalten und ist weiten Kreisen als vortrefflicher Redner bekannt, der sein Thema mit überaus gründlicher Sachkenntnis und in sehr populärer Art zu behandeln weiß. Es dürfte deshalb für jeden Palästinafreund von großem Interesse sein, diesen höchst aktuellen Vortrag zu hören.

* Lloyd-Schnelldampfer „Bremen“. Wir werden gebeten, auf die heute, Mittwoch, abends 6 und 8 Uhr stattfindenden Filmvorführungen: Lloyd-Schnelldampfer „Bremen“, die Königin des Atlantik, das Schwester Schiff der „Europa“, hinzuweisen.

Der Abschluß des Ringertwettstreits im Schützenhause

Siegfried geht als Sieger hervor

Am Dienstag fanden im Schützenhause die letzten Ringkämpfe statt, bei denen es in der Hauptsache um die Ermittlung des Siegers ging. Bekanntlich waren die beiden Ringer Siegfried und Spewackel unbesiegt geblieben, so daß zwischen ihnen eine Entscheidung herbeigeführt werden mußte. Außerdem hatte der Dispreuße Naber, der am Sonntag abend im Entscheidungskampf mit Lupa infolge Ausgleitens eine Niederlage erlitt, um Revanche gebeten, die ihm auch gewährt wurde. Der Abend bot daher zwei der interessantesten Kämpfe, die bisher im Laufe des Ringertwettstreits ausgetragen worden waren. Infolgedessen wohnte den Schlußkämpfen auch ein zahlreiches Publikum bei. Zuerst wurde der Revanchekampf ausgetragen, der gleich von vornherein recht scharf geführt wurde. Naber

erwehrte sich der Angriffe seines starken Gegners so gut es eben ging. Schließlich mußte er sich ihm aber doch nach 20 Minuten Kampfdauer beugen. Der spannendste Kampf war aber das Ringen um den Ersten Preis. Es war schwere Arbeit, die Siegfried zu leisten hatte, da der Tscheche Spewackel ein Gegner war, mit dem auch Siegfried rechnen mußte. Nach etwa 15-minütigem Ringen ging Siegfried unerwartet zu einem Angriff über und warf Spewackel durch Armfallgriff aus dem Stand auf beide Schultern. Nach Schluß der Ringkämpfe fand die Preisverteilung statt.

Rund um den Wochenmarkt

Das Angebot an marktgängigen Produkten war heute auf allen Marktplätzen sehr klein. Die Landleute waren nur in geringer Zahl zur Stadt gekommen. Butter kostete 3,50—3,60 Lit je Pfund, Eier 15—17 Cent das Stück. Auf dem Fischmarkt, wo das Angebot in Haff- und Seefischen nicht groß war, kosteten Quappen 1 Lit, Sechte 1,50 Lit, Bierfische 1,20—1,50 Lit, Dorsche 50—70 Cent, Karpfen 2,70 Lit, große Barsche 1 Lit und Zander 2 Lit je Pfund. Getreide war wenig angeboten. Weizen kostete 24 Lit, Gerste 17 und Roggen 17 Lit, Hafer 14 Lit je Zentner und Kartoffeln 4 Lit der Scheffel.

Standesamt der Stadt Memel

vom 19. März 1930

Eheschließung: Musiker Martin Emil Georg Schröder mit Marie Anna Frank, ohne Beruf, beide von hier.

Um 275000 Lit die Ehefrau vergiftet?

Ein Versicherungsbetrag des Lehrers Matulaitis und einer Meta Schleichner aufgedeckt — Die Ehefrau des Matulaitis kurz nach Inkrafttreten der Versicherungen plötzlich gestorben — Die Verhafteten gestehen den Betrug ein, leugnen aber, Frau Matulaitis vergiftet zu haben

Ein Versicherungsbetrag, wie er in seiner Mischung aus Dummheit, Raffiniertheit und Gemeinheit und auch angesichts der Höhe des Betrages und aller anderen Begleitumstände außerordentlich selten ist, wurde jetzt in Memel aufgedeckt. Eine besondere tragische Note erhält dieser Fall dadurch, daß bei seiner Durchführung allem Anschein nach ein Menschenleben geopfert worden ist.

Im Laufe des letzten Tages sind hier der Höhe Straße 19 wohnhafte etwa 28 Jahre alte am hiesigen Litauischen Gymnasium beschäftigte Lehrer Kasimir Matulaitis und die 30 Jahre alte Kirchhofstraße 12 wohnhafte Schneiderin Meta Schleichner verhaftet worden, da festgestellt worden war, daß sie einen groß angelegten Versicherungsbetrag in die Wege geleitet hatten.

Matulaitis war mit einer Frau Erna, geborenen Sobel, verheiratet. Anfang dieses Jahres schloß er bei Vertretungen von vier Lebensversicherungsgesellschaften Lebensversicherungen in einer Höhe von insgesamt 275000 Dollar (275000 Lit) ab, und zwar auf sich und seine Frau. Die Abschlüsse wurden nur in einem Falle in Memel getätigt, in den übrigen Fällen suchte Matulaitis mit seiner angeblichen Ehefrau die Vertreter der Gesellschaften in Heidelberg, Prö-

ßlau und Poggau auf. Bei jedem Versicherungsabschluß haben Matulaitis und seine angebliche Frau auf die Frage, ob sie schon bei anderen Gesellschaften versichert seien, mit „Nein“ geantwortet!

Kurz, nachdem die ersten Prämien an die Gesellschaften gezahlt worden waren, starb plötzlich die Ehefrau des Matulaitis, und zwar am 28. Februar. Die Auszahlung der einzelnen Versicherungssummen stand bevor, als der Memeler Vertreter der „Iduna“ bei einem Gespräch mit einem hiesigen Arzt ganz zufällig feststellte, daß das Ehepaar nicht nur bei der „Iduna“, sondern auch bei einer anderen Gesellschaft versichert war. Schlag auf Schlag erfolgte jetzt die Aufklärung des Verbrechens. Zunächst wurde festgestellt, daß Versicherungen bei drei Gesellschaften in Höhe von 225000 Lit erlosat waren. Heute kam noch die Nachricht, daß auch bei einer vierten Gesellschaft eine Versicherung in Höhe von 50000 Lit abgeschlossen worden ist, so daß die bisherigen Versicherungssummen insgesamt 275000 Lit betragen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß weitere Abschlüsse noch im Laufe der nächsten Tage bekannt werden. Weiter konnte durch Nachprüfung der Unterschriften und durch Gegenüberstellungen festgestellt werden, daß

die Frau, die Matulaitis bei dem jedesmaligen Abschluß der Versicherungen als seine Ehefrau vorgestellt hatte, in Wirklichkeit die in Memel wohnhafte Schneiderin Meta Schleichner ist. Die Ehefrau des Matulaitis hat von den Versicherungen überhaupt nichts gewußt. Die Prämien, die Matulaitis für die in betrügerischer Absicht geschlossenen Versicherungen hätte zahlen müssen, waren mehr als doppelt so hoch wie sein Gehalt.

Matulaitis und die Schleichner haben den Versicherungsschwindel eingestanden; sie leugnen aber, die Ehefrau des Matulaitis vergiftet zu haben. Die Schleichner soll sich im Gefängnis recht hysterisch benehmen. So hat sie z. B. plötzlich geschrien, sie habe Gift genommen. Es wurde ihr daraufhin der Magen ausgespült, aber es ergaben sich keine Anhaltspunkte dafür, daß sie tatsächlich Gift zu sich genommen hat.

Von der Staatsanwaltschaft ist die Ausgrabung der Leiche der Frau Matulaitis angeordnet worden.

(Wir verweisen auf den ausführlichen Bericht auf der dritten Seite dieser Beilage.)

Veranstaltungen am Donnerstag

Städt. Schauspielhaus: Vortrag Prof. Dr. Brejinski „Bild und Schrift“ (mit Lichtbildern), 6 Uhr. — Vortrag Prof. Dr. Birgers „Bevölkerungspolitik und soziale Hygiene“, 8 Uhr.

Apollo-Theater: „Gefahren der Brautzeit“, 5 u. 7 1/2 Uhr. — „Jugendvorstellung“, 5 und 7 1/2 Uhr.

Capitol-Theater: „Die Schwester der Sünde“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr.

Augusta-Viktoria-Schule: Vortrag Prof. Dr. Gans „Die Abhilt der letzten 30 Jahre“, 6 Uhr. — Vortrag Prof. Dr. Hensel „Die Krise des Reichstaats“, 8 Uhr.

Altstädtische Schule: Vortrag Dr. M. Waldmann „Die Perspektiven des Palästina-Aufbaus für die nahe Zukunft“, 8 Uhr.

ftanden wird, führt sicher viel weniger leicht zur Verflachung, als eine solche, die zwar erköpfend und tief wissenschaftlich gehalten ist, der aber nur die in verhältnismäßig geringer Anzahl vertretenen Spezialisten zu folgen vermögen.

Wohl jedes Spezialfach, auf dem unsere Königsberger Gäste lehrend und forschend tätig sind, bietet Themen, welche die Allgemeinheit interessieren und ihr verständlich sind, sofern sie nur über ein gewisses Mindestmaß von autodidaktischer oder schulförmiger Geistesbildung verfügt. Solche Themen eben sind es, die bei einem Mindestmaß von Zeit- und Aufwand ein Höchstmaß von Nutzen innerhalb einer kurzen und auf wenige Stunden beschränkten Veranstaltung gewähren.

Von diesem Standpunkte aus, den wir bereits beim Abschluß der letzten Universitätswoche dargelegt haben, werden wir die Vorträge der diesjährigen Memeler Universitätswoche an dieser Stelle besprechen. Eine Kritik über Wert oder Nichtigkeit des dargebotenen wissenschaftlichen Materials, soweit es sich dabei um solches handelt, steht uns selbstverständlich nicht zu.

Prof. Dr. Paneth: Ueber kosmische Chemie

Diesem allgemeinverständlichen und sehr fesselnden Vortrag hätte man eine noch größere Hörerzahl gewünscht, als sie tatsächlich erschienen war. Der Vortragende verstand es, seinen Stoff in einer außerordentlich anregenden und klaren Weise so zu Gehör zu bringen, daß ein Mindestmaß an physikalischen und chemischen Kenntnissen genügt, um vom Anfang bis zum Ende folgen und verstehen zu können.

Die Physik kennt in ihren Gebieten keinen Unterschied zwischen Laboratorium und Weltall. Was gilt, ist überall gültig. Noch bis vor kurzer Zeit waren in Bezug auf die Chemie die Anschauungen ebenso und sie schienen aus verschiedenen Weisen bewiesen zu werden. Die Frage nach der Zusammenfassung der kosmischen Materie, der außerirdischen Materie, schien sich verhältnismäßig leicht und zweifelsfrei dahin zu beantworten, daß auch außerhalb der Erde, im Weltall, allein diejenigen chemischen Elemente vertreten sind, die wir auch auf der Erde finden.

Die Analyse der Meteorite, die teils aus Stein, teils aus Eisen und in geringer Anzahl, örtlich beschränkt, auch aus glasartiger Masse bestehen, ergab immer wieder dasselbe: nicht nur die aufstrebenden Elemente, sondern sogar ihre Mengenverhältnisse sind überraschend genau die gleichen wie auf unserm Stern. Da man nicht daran zweifelte, daß die Meteorite Bestandteile fremder

Himmelskörper wären, schien es also ohne weiteres klar, daß es im Kosmos keine anderen Elemente gäbe, als auf der Erde. Die moderne Wissenschaft begann jedoch daran zu zweifeln, daß diese „Proben“, die uns scheinbar von Gestirnen auf die Erde gesandt werden, auch wirklich von fremden Himmelskörpern stammen. Die radioaktiven Erscheinungen und ihre Durchforschung machen es möglich, nicht nur das Alter der Erde, sondern auch das der Meteorite annähernd zu bestimmen. Es ergab sich, daß alle bekannt gewordenen, untersuchten Meteorite nicht älter sind, als die Erde selbst. Dagegen blüht eine große Zahl der Sterne auf ein erheblich höheres Alter zurück! Es tritt daher die Vermutung auf, daß die Meteorite in früheren Erdperioden ausgediehene und nach langen Irrwegen im Weltall auf die Erde zurückgefallene Bestandteile unserer Erde sind. Sie können also nicht wie man früher glaubte, als einwandfreie Grundlage zur chemischen Erforschung des Kosmos dienen.

Die zweite Möglichkeit, chemisch-wissenschaftlich auf fremde Gestirne zu gelangen, bietet die Spektroskopie. Gasförmige Elemente senden ein bestimmtes, charakteristisches Spektrum aus. Und da es gelingt, das Licht der Sterne einzufangen und in ein Spektrum zu zerlegen, kann am Charakter dieses Spektrums scheinbar die Zusammenfassung des betreffenden Sternes abgelesen werden. Auch hier ergab sich nicht, daß die Sterne aus anderen Elementen bestehen als die Erde. Doch auch hier ist man in den letzten Jahren bescheidener geworden. Die Sternspektren beweisen dem Gelehrten heute nur, daß unter bestimmten Temperaturen und Druckverhältnissen bestimmte auf der Erde bekannte, in der Materie der Sterne gleichfalls auftretende, Elemente ein Spektrum ausstrahlen.

Auf neue Wege weist jetzt die Durchforschung der elektromagnetischen Wellen, eines Teiles jener Wellen, die zwar auch in den Spektren enthalten, aber nicht sichtbar sind, wie ja das sichtbare Spektrum nur eine verhältnismäßig geringe Länge des Gesamtspektrums umfaßt. Seit der Entstehung der Erde muß die Sonne annähernd die gleichen Energiemengen zu uns gesandt haben, eben jene Energiemengen, denen alles Leben auf der Erde zu verdanken ist. Wäre jedoch die kosmische Materie nicht zum Teil anders beschaffen, als die uns bekannte irdische, so müßten diese Energiemengen längst verbraucht sein. Es muß also im Weltall noch andere Elemente geben, als jene, aus denen sich unsere Erde aufbaute, eben jene unbekannten Elemente, die ihre Botschaft in elektromagnetischen Wellen, in kosmischen Strahlen, zu uns senden.

Remelgau

Kreis Memel

us. Strauna, 19. März. [Durchgehende Pferde.] Dieser Tage war der Ruff der Besizer R. mit dem Auffahren von Holz beschäftigt.

s. Wilkieten, 18. März. [Landwirtschaftliche Sitzung.] Von der Freiwilligen Feuerwehr.

wd. Wrielen, 19. März. [Diebstahl.] Wie berichtet, wurden in einer der letzten Nächte in der Stellmacherlei und der Schmiede in Pöbheiten Einbruchdiebstahl verübt.

Kreis Hendetruq

k. Paletten, 19. März. [Von den Kriegsschadigten.] Am vergangenen Sonntag hielt die Ortsgruppe Paletten des Bundes der Kriegsschadigten und Hinterbliebenen im Gasthause Rudat eine gut besuchte Versammlung ab.

und über die Vorkandstaltung mit den Ortsgruppenleitern in Hendetruq gegeben.

a. Ruhlins, 19. März. [Zwei Holzdiebe gefasst.] Dieser Tage vernahm der Oberholzschräger S. in der Ruhlins Forst Artiebe, die aus einem nicht einschlagbaren Revier zu hören waren.

s. Minneifen, 19. März. [Der Spar- und Darlehnskassenverein.] Minneifen hielt am Montag im Gasthause Relaimischke eine Generalversammlung ab.

sk. Ruden, 19. März. [Gemeindevorsteherwahl.] Im Lokal Stuhler hatte sich die Gemeindevertretung versammelt.

Kreis Doagen

sk. Stenischken, 19. März. [Verlebensbericht.] Es wurden heute verlobt: 235 Schweine und 67 Küber.

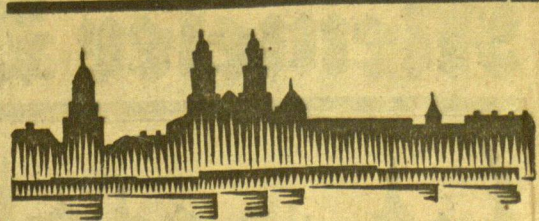
ol. Schäffern, 19. März. [Verladung.] Verschiedenes.] Die Viehverwertungsgenossenschaft hat am 17. März auf der hiesigen Kleinbahnstation 24 Schweine, einen Bullen und ein Kalb verladen.

R. Rertutwenken, 19. März. [Naturerscheinung - Frühlingslaunen.] Ein außergewöhnlich schönes Abendrot brachte uns der Mittwoch voriger Woche.

Morgen neuer Roman "Die Nacht der Trümpe" von Alfred Schirokauer

sturm. Die kalte Witterung hielt auch weiter an, so daß die bereits zurückgekehrten Zugvögel wieder verschwunden sind.

or. Ein gutes Mutterstaf besitzt der Besitzer A. in Powitsken, das in drei Jahren zehn Lämmer zur Welt brachte.



Raunas, 19. März

Die Getreideausfuhr aus Litauen h. (Tel.) „Litauis“ hat in den beiden Monaten Januar und Februar nach dem Auslande ausgeführt: 57 000 Zentner Roggen, 33 600 Zentner Hafer, 47 700 Zentner Gerste, 6300 Zentner Weizen.

Die Kohlenlieferungen für die Eisenbahn vergeben h. (Tel.) Wie von der Wirtschaftsabteilung der Eisenbahnverwaltung über das Ergebnis der am 1. März stattgefundenen Ausschreibung zur Lieferung von 80 000 Tonnen Kohle bekanntgegeben wird, haben die Königsberger Firma „Kohlenimport“ (Westfälische Kohle) und die Rigaer Firma Mustak (Derschleische Kohle) den Zuschlag erhalten.

us. Bewirkani, 19. März. [Diebstahl.] Vor etwa drei Wochen war der Besitztochter Berie aus Piltaken ein Umhlagetuch, das sie in Memel bei einem Kaufmann zur Aufbewahrung gegeben hatte, entwendet worden.

h. Babat, 19. März. [Die Leiche eines Kindes im Stall gefunden.] Dieser Tage war der Landwirt Andruskevicius aus dem Nachdorf Gailuici mit einem seiner Knechte mit Dungausfahren beschäftigt.

h. Schanlen, 19. März. (Tel.) [Raubüberfall.] In der vergangenen Nacht wurde der Landwirt Jonas Schidlanikas auf der Chaussee zwischen Schanlen und Radwilschke von zwei unbekannten Männern angehalten.

Verkauf von

Chausseebäumen Auf der Maderleer Chaussee sollen von Station 6,0-8,8 jedes

Göhhöfen

Saathäfer gelben, auch weissen Saatgerste große und kleine Saatwiden mit Dreier vorzögl. ger., empfiehlt Gubba 4213 Göhhöfen, Memel

Ruß

Wegen Erbaueinänderung verlaun wir unter (4619 Grundstück in Ruß gelegen, zitta 28 Morgen groß, davon 6 Morgen Weide, guter Boden und Gebäude, nahe Markt und Kirche. Todes Inventar vorhanden. Geschwister Batschkus Ruß (Postort).

Pröfuis

Büfettfräulein stellt ein (4616 Fritz Schulz Pröfuis, am Markt Pröfuis Oberchweizer sucht um 1 4 1930 Gutverwaltung Adl. Pröfuis

Clemmenhof

Anticher vom 1. 4. 1930 gesucht Gut Clemmenhof 4009 Suche vom 1. 4. 30 oder später Stelle Schweizer Zeugnis vorhanden Alb. Lemke Grabhorn bei Aglowen

Stirwitell

Kinderleiche, best. Mädchen, 18 Jahre, auch im Haushalt erfahren, sucht Stelle vom 1. 4. Anagotean Anny Störstot Stirwitell Post Ruß. (4664) Radioapparat (Dopp.-Röh.) im Zub. von Weidbach, inoffiziell zu verk. Zu erfragen bei Telekalis, Schlewischtr. 8. (4608)

Lüchtiges Mädchen

im Kochen und Waschen sowie in häuslichen Arbeiten erfahren, wird gesucht. Meldungen von 4-5 nachmittags. Zu erfragen an den Schalt. dieses Blattes. (4593) Anzeigen in diesem Teil finden die besondere Beachtung unserer ländlichen Leser

Die Schlinge der Verdammten

Roman von Gertrud von Broekdorff Copyright by Duncker Verlag

Er hebt die Hand, um die Schatten zu verscheuchen. Gewaltig aufgerichtet geht er zwischen ihnen hindurch - geht durch betäubenden Hyazinthenduft bis zur Tür des Ingenieurhauses.

„Die Sololnikowa?“ „Sie ängstigte mich - mein Gott - sie ängstigte mich um deinetwillen. Das Reiz - sie versprach mir die Papiere für dich zu verschaffen, wenn ich, wenn ich -“ Seine Stimme zerbricht.

erinnert sich eines Gespräches mit Michael Michaelowitsch. - Und begreift alles. Begreift, daß diese Stunde das Glück und das Leben des Mannes vernichten muß, wenn nicht das Opfer - das nutzlose Opfer -

das Zimmer des Depotverwalters bringen, in dem Badjin wartet. Es ist das nämliche Zimmer, in dem man zuvor Berk auf den Diwan gebettet hat. Berk's rechtes Knie ist zerschmettert. - Er liegt in schwerer Ohnmacht und sieht nichts davon, wie Badjins kalte Augen sich auf den Alten richten - messerscharf und schmerzhaft - und ihm die Namen Kolumins und Jelena Sololnikowas entpressen.

Die Verbrechen des Matulaitis und der Schlenkner

Ist die Frau des Matulaitis vergiftet worden?

„Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied ...“

In der Nummer vom 2. März unserer Zeitung erschien folgende Todesanzeige:

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied am 28. Februar früh 1 Uhr, nach kurzem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe gute Tochter, Schwester und Schwägerin

Erna Matulaitis
geb. Sodeik
im Alter von 28 Jahren.

Tiefbetrübt zeigen dieses an
Kasimir Matulaitis
Familie Sodeik, Königsberg
Die Beerdigung findet Dienstag um 2 Uhr von der Stadt Leichenhalle aus statt.
Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen.

Tausende werden diese Nachricht gelesen haben. Einige Leser werden vielleicht ihr Bedauern geäußert haben, daß der Tod gerade nach einem jungen Leben seine kalte Hand ausgebreitet hat. Wohl niemand wird aber auf den Gedanken kommen sein, daß die Tote etwa das Opfer eines Verbrechens geworden sein könnte. Es scheint, daß mit dieser von Gottes unerforschlichem Ratschluß sprechenden Todesanzeige das vielleicht größte und am raffiniertesten ausgeklügelte Verbrechen zugegedet werden sollte, das wohl jemals in Memel begangen worden ist.

„Sie meinen wohl 10000 Lit ...“

Am Hause Hohe Straße 19 wohnen der etwa 28 Jahre alte Lehrer Kasimir Matulaitis, der an einer hiesigen Schule unterrichtet und seine, wie aus der Anzeige ersichtlich ist, am 28. Februar d. J. verstorbene ebenso alte Ehefrau Erna, geborene Sodeik, die in dem genannten Hause ein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft betrieb.

Anfangs Januar d. J. stellten Matulaitis und angeblich seine Ehefrau an die „Aduna“-Lebensversicherungsbank A. G. in Berlin den Antrag auf eine Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit in Höhe von 10000 Dollar. Dieser Antrag wurde aber sonderbarerweise nicht bei dem Memeler Vertreter der genannten Versicherung gestellt, sondern Matulaitis und seine angebliche Frau fuhren nach Pöndelburg, um sich von dem dortigen Vertreter der „Aduna“ M. Fick aufnehmen zu lassen. Diesem Vertreter waren die Eheleute Matulaitis nicht bekannt. Als das Paar erklärte, sich mit 10000 Dollar auf Gegenseitigkeit versichern zu wollen, bemerkte er:

„Sie meinen wohl, 10000 Lit; bei 10000 Dollar würde die Prämie außerordentlich hoch sein!“ Matulaitis und seine angebliche Ehefrau bestanden aber auf einen Versicherungsabschluß in Höhe von 10000 Dollar

Die ärztliche Untersuchung, die dem Abschluß der Versicherung sachungsgemäß vorausgehen mußte, konnte von dem in Memel wohnenden Vertrauensarzt der „Aduna“ nicht vorgenommen werden, weil dieser damals krank war. Ein Arzt in Sendeburg, der aber nicht Vertrauensarzt der Gesellschaft war, untersuchte die Antragsteller auf ihren Gesundheitszustand und fand, daß sie vollkommen gesund waren. Er bewilligte für seinen Bericht die bei der Gesellschaft üblichen Formulare. Hinsichtlich des Gesundheitszustandes der Antragsteller lagen also keine Bedenken gegen einen Abschluß des Versicherungsvertrages vor. Aber die Höhe der beantragten Summe bemog die Gesellschaft, unter der Hand Grundigungen über die finanzielle Lage der Eheleute Matulaitis einzuziehen, weil die Antragsteller an die „Aduna“ vierteljährlich 895 Lit an Prämien zahlen sollten. Es tauchten bei der Gesellschaft Zweifel auf, ob die Eheleute in der Lage sein würden, diese Prämien laufend zahlen zu können. Es wurde ermittelt, daß Matulaitis ein Gehalt von kaum 600 Lit monatlich erhielt und daß seine Frau ein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft betrieb und daraus wahrscheinlich ebenfalls einen Verdienst hatte. Eine von der Gesellschaft mit Ermittlungen über die Eheleute beauftragte Auskunft teilte mit, daß Frau Matulaitis vor nicht langer Zeit eine nicht unerhebliche Erbschaft gemacht habe, was aber, wie sich später herausstellte, nicht der Fall war. Auf Grund dieser Ermittlungen glaubte die „Aduna“ ihre Bedenken über die Höhe der Versicherungssummen zurückstellen zu können. Sie schloß die Versicherung ab. Der Versicherungsabschluß wurde am 5. Februar ausgestellt; die Versicherung sollte ab 1. Februar laufen. Am 18. Februar wurde die erste Vierteljahrsprämie für die Zeit vom 1. Februar bis 30. April) auf Anforderung der Gesellschaft durch Banküberweisung gezahlt, am 4. März schon erhielt die Gesellschaft von dem am 28. Februar erfolgten Tode der Frau Matulaitis Mitteilung ...

Mit insgesamt 225000 Lit versichert

Vor etwa zwölf Tagen erfuhr der Memeler Vertreter der „Aduna“ ganz zufällig, daß Matulaitis und seine Ehefrau auch bei anderen Gesellschaften versichert sein müßten. Bald nach Eintreffen der Nachricht vom Tode der Frau Matulaitis bei der Filialdirektion der „Aduna“ in Königsberg regte sich dort sofort der Verdacht, daß Frau Matulaitis nicht eines natürlichen Todes gestorben sein könnte, weil der Tod bald nach Einlösung des Versicherungsscheines erfolgt war. Der

Bezirksdirektor der „Aduna“, Sell-Königsberg, kam nach dem Memelgebiet und

konnte ermitteln, daß die Eheleute Matulaitis noch bei der „Deutschen Lebensversicherung, gemeinnützige Aktien-Gesellschaft Berlin-Schöneberg“ mit 7500 Dollar und bei der „Bereinigten Berlinischen und Preussischen Lebens-Versicherungsgesellschaft A.-G.“ mit 5000 Dollar versichert waren. Diese beiden Versicherungen liefen ab 1. Januar 1930, und die Versicherungsscheine waren auch hier durch Zahlung der entsprechenden Vierteljahrsprämien eingelöst worden. Obwohl die zuletzt genannten Gesellschaften ebenfalls in Memel Vertreter haben, waren Matulaitis und angeblich seine Ehefrau nach Pöndelburg und Pögenen, wo sie unbekannt waren, und sie schlossen mit den dortigen Vertretern der zuletzt genannten Gesellschaften Versicherungsverträge in der vorgenannten Höhe ab. Insgesamt waren die Eheleute Matulaitis also mit 22500 Dollar oder 225000 Lit versichert.

Matulaitis mußte es unmöglich sein, die Prämien für diese Versicherungssummen, die rund 10000 Lit je Jahr betragen, zu bezahlen

Als Matulaitis und angeblich seine Ehefrau die Versicherung mit dem Vertreter der „Aduna“ in Sendeburg abschlossen, fragte dieser ausdrücklich, ob die Antragsteller bereits bei der „Aduna“ oder bei anderen Gesellschaften Lebens- oder Unfallversicherungsverträge abgeschlossen hätten. Es wurde ihm mit „Nein“ geantwortet. Dabei hatten die Antragsteller eine bzw. drei Wochen vorher Verträge mit den beiden anderen bereits genannten Gesellschaften abgeschlossen.

Kurz vor Redaktionsschluß erfuhr wir, daß Matulaitis und angeblich seine Ehefrau auch bei der Königsberger Lebensversicherungs-Gesellschaft, und zwar bei dem Vertreter in Pöndelburg, mit 5000 Dollar versichert waren, so daß die gesamte Versicherungssumme sich auf 275000 Lit belief.

Unter welchen Umständen Frau Matulaitis starb

Einige Tage vor ihrem Tode klagte Frau Matulaitis über Stiche in der Brust und über Kreuzschmerzen. Ein Arzt wurde nicht zu Rate gezogen. Frau Matulaitis nahm ihre Krankheit anscheinend auch nicht ernst; sie hoffte, daß die Beschwerden vorübergehen würden. Am

Donnerstag, den 27. Februar,

mußte Matulaitis gegen Abend aus seiner Wohnung Notizen holen, weil diese bei einer Feier gebraucht wurden. Er ging schnell Abendbrot und verließ die Wohnung, um einer Probe in einem Gesangsverein beizuwohnen und dann noch Besuche von Schülern zu forcieren. Etwa um 7 1/2 Uhr abends lag die Frau mit ihrem etwa einjährigen ältesten Kinde im Bett. Die Schwester des Matulaitis besah sich zu dieser Zeit im Laden, ging dann aber bald darauf zu Bett. Sie hörte später Rufe aus dem Zimmer, in dem ihre Schwägerin lag, ging in das Zimmer und erfuhr, daß ihrer Schwägerin übel geworden war. Sie folgte die Cousine der Kranken, Fräulein Schlenkner, die in der Kirchhofstraße 12 wohnte, rufen. Dies geschah dann auch, und die Schlenkner kam, obgleich sie selbst krank war. Diese fand Frau Matulaitis mit erstarrten Händen und Füßen liegend vor. Die Kranke klagte immerfort: „Meine Brust, meine Brust!“ Die Schlenkner bereitete Wärmefläschen und rief telephonisch nach einem Arzt, der bald darauf erschien. Er konnte aber nicht mehr helfen, auch Einspritzungen waren vergebens.

Frau Matulaitis starb noch in der gleichen Nacht um 12 1/2 Uhr, ohne daß es dem Arzt möglich gewesen wäre, sich ein Bild über die Krankheit oder die Todesursache zu machen

Er konnte nur den inzwischen eingetretenen Tod feststellen. Unmittelbar nach dem Tode seiner Frau beehrte Matulaitis heim. Vor seiner Wohnung begegnete er dem Arzt, der ihm schonend mitteilte, daß seine Frau toten gestorben sei. Ein Bericht des Arztes über den Verlauf der Krankheit besagt: „Frau Matulaitis soll sich in der letzten Zeit (etwa einen Monat) nicht wohl gefühlt haben. Zwölf Tage vor dem Tode litt sie an Blutungen. Sie soll mehrere Male ohnmächtig geworden sein, aber man habe nicht den Eindruck gehabt, daß sie ernstlich krank sei. Aus diesem Grunde habe der Ehegatte auch keinen Arzt zu Rate gezogen.“

Da der Arzt die Todesursache nicht sofort beim Ableben der Frau Matulaitis festgestellt hatte, wurde vom Standesamt entsprechende Meldung an die Kriminalpolizei gemacht. Diese verlangte, daß die Leiche unberührt in der Wohnung bleiben müsse. Da dieses aber wegen des Lebensmittelgeschäftes nicht angängig war, wurde die Verstorbene am Freitag abend, ohne vorher gewaschen zu werden, nach der Leichenhalle geschafft. Am Sonnabend wurde die Leiche nach dem Krankenhaus überführt. Dort fand Montag mittag die Sektion statt. Noch am selben Tage erfuhr Matulaitis, daß die Staatsanwaltschaft die Leiche zur Beerdigung freigebe. Am Dienstag vormittag erhielt Matulaitis vom Standesamt die Mitteilung, daß nach einem Schreiben der Staatsanwaltschaft als Todesursache akute Lungenerkrankung festgestellt worden sei. Am Dienstag, den 4. März, wurde dann Frau Matulaitis beerdigt.

Wer hat sich bei dem Abschluß der Versicherungen als Frau Matulaitis ausgegeben?

Die auffallend hohe Gesamtversicherungssumme, die merkwürdige Erscheinung, daß nicht eine der drei - bisher ermittelten - Lebensversicherungen in Memel abgeschlossen wurde, wo die drei genannten Gesellschaften vertreten sind, sondern daß Matulaitis und angeblich seine Ehefrau sich an drei

verschiedenen Orten im Memelgebiet, wo sie, wie bereits bemerkt, unbekannt waren, bei drei verschiedenen Gesellschaften versicherten, die Verneinung der Antragsteller auf die Frage nach etwaigen bereits abgeschlossenen Verträgen mit anderen Gesellschaften, ließen Bezirksdirektor Sell und den Beamten der Versicherung, Mattern, nicht zur Ruhe kommen, trotzdem als Todesursache Lungenerkrankung festgestellt und die Leiche zur Beerdigung freigegeben worden war. Bemerkenswert ist die Raffinerie, mit der die Antragsteller vorgingen, indem sie sich an drei verschiedenen Orten versicherten, damit eine Gesellschaft nicht erfahren sollte, daß sie auch bei anderen Gesellschaften versichert sind. Wäre dieses Manöver rechtzeitig bekannt geworden, so hätten wohl alle in Frage kommenden Gesellschaften die Versicherungsanträge abgelehnt. Die Versicherungssummen wären wohl bei allen drei in Frage kommenden Versicherungsgesellschaften ausbezahlt worden, wenn die beiden Beamten der „Aduna“ die Angelegenheit nicht laiträftig weiter verfolgt hätten.

Anhand der Anträge und Akte papiere, die anlässlich der Ehefrau des Matulaitis als Frau Matulaitis unterzeichnet hat, konnte einwandfrei festgestellt werden, daß die

Was die Mutter der Verstorbenen erzählt:

„Mein Kind muß langsam vergiftet worden sein ...“

Ein Beamter der „Aduna“ setzte sich mit der Mutter der Verstorbenen, der Ehefrau Sodeik, Königsberg, 2. Fiehlstraße Nr. 7 wohnhaft, in Verbindung. Die Mitteilungen, die der Beamte erhielt, waren zwar nicht immer objektiv, aber aus der Unterredung ging hervor, daß die Eltern der Toten dem Matulaitis nie getraut hatten.

Bis zu dem Zeitpunkt, als das Memelgebiet Litauen angegliedert wurde, war der Vater der Verstorbenen in Memel anständig. Er wurde dann nach Königsberg versetzt, wo er als Postbeamter Dienst tut. Die Kinder des Ehepaares, darunter die Verstorbene, blieben in Memel zurück. Diese war beim Katasteramt in Memel beschäftigt. Sie wohnte möbliert bei einer Frau L. in der Ankerstraße. Hier hatte auch Matulaitis ein Zimmer gemietet und so seine zukünftige Frau kennengelernt. Die Eltern der Verstorbenen waren mit der vor etwa 2 1/2 Jahren erfolgten Heirat ihrer Tochter niemals einverstanden. Die Trauung fand nicht in Memel, sondern in Litauisch-Erdingen nach katholischer Ritus statt, weil Matulaitis Katholik ist. Eine standesamtliche Trauung erfolgte nicht. Wie die weiteren Ermittlungen ergaben, verlangte der Ehegatte von seiner Frau, daß sie auch nach der Hochzeit ihrem Beruf nachgehen solle. Diese hat mit ihrem Verdienst ihren und des Mannes Lebensunterhalt etwa ein Jahr lang bestritten. Als der Vater der Verstorbenen dem Matulaitis deshalb einmal Vorhaltungen machte, soll dieser erklärt haben:

„Die Frau ist doch nicht allein zum Essen und Schlafen da“

Die Mutter der Toten teilte dem Beamten der Versicherungsgesellschaft weiter mit, daß Matulaitis Beziehungen zu einer gewissen Meta Schlenkner, die in der Kirchhofstraße 12 bei einer Frau M. wohnte, unterhalten habe. Ob dieses Verhältnis intim war, konnte sie nicht behaupten. Matulaitis soll jedenfalls schon vor der Eheschließung mit der Schlenkner bekannt gewesen sein und ist mit dieser auch nach seiner Verheiratung öfter zusammen gesehen worden. Die Schlenkner verkehrte bei Matulaitis; dessen Frau soll sie als „Vertraute“ betrachtet haben. Frau Matulaitis soll ihrem Bruder gegenüber, als dieser sie einmal vor der Schlenkner warnte, geantwortet haben: „Ich weiß nicht, was ihr wollt, ich halte sie für aufrichtig.“ Die Schlenkner soll wegen Diebstahl und Urkundenfälschung verurteilt sein. Gegenüber dem Beamten von der Versicherung erklärte die Mutter bezüglich der Schlenkner wörtlich:

„Dieser Person traue ich jede Tat zu, aber genau so auch meinem Schwiegersohn“

Die Verstorbene war bei der „Aduna Lebensversicherungsbank“ mit 500 Dollar versichert. Der Ehegatte veranlaßte, daß diese Versicherung zurückgekauft wurde und begründete die Aufhebung des Vertrages damit, daß die Prämienzahlung zu hoch wäre.

Als die Eltern der Verstorbenen die Nachricht vom Tode ihrer Tochter erhielten, beschafften sie sich sofort die erforderlichen Papiere für die Reise nach Memel und trafen hier am 28. Februar abends ein. Um ihr Kind noch einmal zu sehen, begab sich die Mutter sofort in die Wohnung des Matulaitis; dort erfuhr sie, daß der Ehegatte die Leiche nach dem Schauhause hatte bringen lassen. In der Wohnung traf sie ihren Schwiegersohn zusammen mit der Schlenkner an. Als sie am nächsten Tage die Leiche im Schauhause besichtigte, stellte sie fest, daß zur Bekleidung der Toten die billige Ausstattung (Papier) gemißt worden war. Daraufhin staltete die Mutter ihre tote Tochter aus eigenen Mitteln mit besseren Sachen aus. Der Ehegatte soll früher immer nur Ausgaben für sich gemacht haben, an seine Frau soll er angeblich nie gedacht haben. So soll er einen Musikapparat für 600 Lit, einen Hund für 200 Lit und anderes mehr angeschafft haben. Am Sterbetage will die frühere Logiswirtin der Toten, Frau L., einen Besuch bei Frau Matulaitis gemacht haben. Die Frau soll die Wirtin der Schlenkner, Frau M., die sich zufällig bei Matulaitis aufhielt, geöffnet und erklärt haben, Frau Matulaitis wäre ausgegangen.

Unterschriften von der Meta Schlenkner herführen.

Die beteiligten Vertreter der drei Gesellschaften, die mit den Antragstellern seinerzeit zu tun hatten, erkannten bei einer Gegenüberstellung mit Bestimmtheit in der Meta Schlenkner die Person wieder, die ihnen seinerzeit als Frau Matulaitis vorgestellt worden war. Es ist ferner von den drei Ärzten, die vor Abschluß der Versicherung die beiden Antragsteller untersuchten, festgestellt worden, daß die angebliche Ehefrau des Matulaitis eine auffallend große Narbe am Unterleib hat, die von einer im Jahre 1928 erfolgten Operation herrührt. Die richtige Ehefrau hat niemals eine derartige Operation durchgemacht.

Auf Grund dieser Ermittlungen wurden am letzten Dienstag Matulaitis und die Meta Schlenkner, letztere aus dem Bett heraus, verhaftet.

Wie wir erfahren, hat die Staatsanwaltschaft die Ausgrabung der Leiche veranlaßt, die jetzt daraufhin untersucht werden soll, ob der Tod durch Vergiftung eingetreten ist. Nach dieser Richtung hin ist die Tote bei der erstmaligen Sektion nicht untersucht worden.

Bei der Begräbnisfeier auf dem Friedhof will Frau Sodeik schon murren gehört haben, daß ihre Tochter nicht eines natürlichen Todes gestorben sei. Matulaitis soll auf dem Kirchhof geäußert haben:

„Ich werde alles bezahlen, ich bin mit 150000 Lit versichert“

Eine Kollegin der Verstorbenen soll am Begräbnistage auf der Mutter der Toten gesagt haben, sie könne vieles erzählen. Zu einer Aussprache sei es aber nicht gekommen.

Am Begräbnisabend war die Schlenkner nicht anwesend, weil sie angeblich krank gewesen sein soll. Als den Trauergästen, die in der Wohnung des Matulaitis, Hohe Straße 19, verammelt waren, Bier gereicht werden sollte, ging Frau M. in ihre Wohnung, Kirchhofstr. 12, um Gläser zu holen. Sie kam alsbald in größter Aufregung zurück und rief: „Fräulein Schlenkner liegt auf der Erde, vielleicht ist sie schon tot!“ Die Gäste, darunter auch Frau Sodeik, gingen in die Wohnung der Schlenkner und fanden diese am Boden liegend vor. Matulaitis hob die Schlenkner auf und legte sie ins Bett. Eigenartiger Weise hat dann Matulaitis als erster sofort nach Verlassen telephoniert. Einer der erschienenen Ärzte erklärte, „sie wird etwas an den Nieren haben“, der andere Arzt beschäftigte sich mit der Frau M., die sehr aufgeregt war. Die Kosten der ärztlichen Untersuchung in Höhe von 40 Lit bezahlte die Mutter der Toten, weil angeblich niemand bei Schlenkner 15 Lit mit dem Bemerker zurück, daß den Rest Matulaitis bezahlen werde. Frau Sodeik fand diese Bemerkung naturgemäß sehr eigenartig. Sie hat den Rest des veranlagten Geldes von Matulaitis nicht erhalten.

Auffallen muß auch, daß Matulaitis, der angeblich niemals etwas für seine verstorbene Frau übrig hatte, gleich zwei Herzte bestellte, als die Schlenkner am Begräbnistage auf dem Boden lag, während seiner Frau ärztliche Hilfe erst zuteil wurde, als es bereits zu spät war.

Die zum Begräbnis ihrer Tochter nach Memel gekommenen Eltern wohnten nicht bei Matulaitis, weil

Frau Sodeik erklärte, es wäre ihr dort zu unheimlich

Nach dem Begräbnis blieb Frau Sodeik noch einige Tage in Memel. Auf ihre Veranlassung wurde ein Vormund für das etwa 1 1/2 Jahre alte Kind der Toten bestellt. Der Obervormund soll der Mutter die Genehmigung gegeben haben, das Kind mit nach Königsberg zu nehmen. Am dritten Tage nach dem Begräbnis ging Frau Sodeik zu Matulaitis, um ihr Entgelt an sich zu nehmen, fand diese aber nicht zuhause. Bei dieser Gelegenheit machte sie die Feststellung, daß im Schlafzimmer der Eheleute die Betten zusammengepackt waren, während diese früher vollkommen getrennt voneinander standen.

Der Versicherungsbeamte befragte die Mutter der Toten nach ihrer persönlichen Meinung über die Todesursache der Verstorbenen. Frau Sodeik erklärte darauf:

„Mein Kind muß langsam vergiftet worden sein.“

Die Verstorbene soll vor ihrem Tode einen unnatürlichen Appetit gehabt haben. Die Mutter schöpfe sofort den Verdacht, daß ihre Tochter eines unnatürlichen Todes gestorben sei, nachdem sie erfuhr, daß ihre Tochter mit 150000 Lit versichert sein sollte. Sie will weiter gehört haben, daß zwei Drittel der Summe zu Gunsten des Kindes der Verstorbenen gezahlt werden sollte und hat durch diese Nachricht an zuständiger Stelle erreicht, daß sie das Kind mitnehmen dürfe.

Die Eheleute Matulaitis sollen sich nie gut zueinander gestellt haben; beide sollen nach Ansicht der Mutter einander wiesensamer gewesen sein. Als die Mutter im Sommer vorigen Jahres ihre Tochter behaute, will sie diese in recht trüber Stimmung angetroffen haben. Die Verstorbene soll viel geweint, aber keinen triftigen Grund für ihre Traurigkeit angeben können.

Das Reich der Frau

Nr. 67 Donnerstag, 20. März 1930

Beilage des Memeler Dampfboots

Hauswirtschaftliche Ausbildung tut not!

Bedeutende Erweiterung des Stundenplanes der Städtischen Haushaltungsschule zu Memel

Die Städtische Haushaltungsschule zu Memel, die, wie bekannt, im Erdgeschoss des Oberlyzeums untergebracht ist, erweitert mit dem neuen Schuljahr ihre Stundenzahl von 26 auf 34 Wochenstunden und erreicht die damit verbundene Gleichstellung mit der in Preußen anerkannten Haushaltungsschule. Der memelländischen weiblichen Jugend ist also Gelegenheit gegeben, das hauswirtschaftliche Jahr als gleichwertige Berufsvorbereitung in der hiesigen Haushaltungsschule durchmachen zu können.

Diese Erweiterung des Stundenplanes der Memeler Haushaltungsschule und die damit verbundene Gleichstellung mit den in Preußen anerkannten Haushaltungsschulen dürfte für manches junge Mädchen, das, wenn in den nächsten Tagen die Schulen schließen werden, vor der schicksalsschweren Frage gestellt ist: „Welchen Beruf ergreife ich?“ ausschlaggebend sein. Auch für manches Elternpaar, das in dieser Zeit sich wohl schon wiederholt mit der Frage beschäftigt hat: „Welcher Beruf ist für meine Tochter am geeignetsten?“, wird dieser Hinweis vielleicht die Beantwortung jener ungemünzten wichtigen Frage erleichtern.

Wenn man die jungen Mädchen selbst fragt: „Wofür habt Ihr Interesse, welchem Beruf werdet Ihr euch zuwenden?“ so darf man sicher sein, daß man eine Reihe recht verschieden lautender Antworten erhält. Leider selten die Antwort: „Ich werde mich hauswirtschaftlich ausbilden.“ Woher kommt dies? Die Antwort ist bald gefunden; denn der hauswirtschaftliche Beruf ist gewissermaßen in Mißkredit gekommen, weil alle die Arbeiten, die früher die Mutter mit Hilfe der erwachsenen Tochter ausführte, nach außenhin anscheinend ebenso gut von einer bezahlten unausgebildeten Hilfskraft gemacht werden kann. Daß dieses ein Trugschluß ist, wird oft in den meisten Familien zu spät erkannt. Man stelle nur einmal die Ueberlegung an, wieviel Werte und in welchem Gesamtwert in einem Jahre durch die Hände der Hausfrau! Wenn gerade in der heutigen wirtschaftlich schwierigen Zeit ein Haushalt funktionieren soll, dann ist die erste Voraussetzung die,

daß die Frau es versteht, das Einkommen des Mannes richtig zu verwalten. Und auch dieses will natürlich gelernt sein. Jedes junge Mädchen müßte daher zunächst eine gründliche hauswirtschaftliche Ausbildung erlangen, damit sie, wenn später einmal hausfrauliche Sorgen an sie herantreten, sie sich der Situation gewachsen erweist und wenn sie in einem Berufe tätig ist, die hauswirtschaftlichen Schwierigkeiten, die auch jede berufstätige Frau daheim erwarten, von ihr gelöst werden können. Hat nun ein junges Mädchen mit Erfolg einen 1-jährigen Haushaltungskursus besucht, so befähigt sie diese Ausbildung, ihre Kenntnisse nicht nur im eigenen Haushalt oder im Elternhaus zu verwerthen, sondern sie hat bereits eine Grundlage für verschiedene Berufe da wäre z. B. der Beruf der Haushälterin, der, bedingt

durch die wirtschaftliche Lage, immer mehr in den Vordergrund tritt. Eine gut vorgebildete Haushälterin ist wirklich eine Hilfe für die eventuell berufstätige Hausfrau und auch gleichzeitig eine bewusste Erzieherin der Kinder. Ferner bildet das hauswirtschaftliche Jahr die Grundlage zur Ausbildung der Haushaltungspflegerin und für die sozialen Berufe einer Kindergärtnerin, Sortnerin, Jugendpflegerin und hier noch wenig bekannten Wohlfahrtspflegerin. Will ein junges Mädchen Krankenpflegerin werden, so ist das hauswirtschaftliche Jahr eine gute Vorbereitung, da jede Lehrschwester einige Wochen in der Küche arbeiten muß. Hauswirtschaftlich vorgebildeten Lehrschwestern werden die Lehrjahre leichter fallen, da sie bereits an disziplinierte Arbeiten gewöhnt sind und mit einem guten Teil Kenntnissen in die Ausbildungszeit hineingehen.

Es wäre erfreulich, wenn diese Zeilen dazu beitragen würden, die Aufmerksamkeit der Eltern wieder mehr auf die hauswirtschaftliche Ausbildung ihrer Töchter zu richten, da sich die Auffassung, die Tätigkeit der Hausfrau und Mutter als Beruf anzusehen, wieder allgemeinere Geltung verschafft. Außerdem bedeutet das hauswirtschaftliche Jahr ein gesundes Gegengewicht für die bisher angelegentlich wissenschaftlich arbeitende Jugend.

Welches ist die beste Methode, ohne gesundheitliche Schädigung schlank zu werden?

Diät und körperliche Übungen — Dicke Menschen sind häufig ruhig und glücklich

Von

Dr. Bertrand P. Allinson
(dem namhaften Krebsheiler)

Im allgemeinen gehören Schlankheit und Regsamkeit zusammen. Man kann zwar nicht einfach dicke Menschen als untätig bezeichnen, doch sind in der Regel Korpuslenz und Untätigkeit miteinander verbunden und Untätigkeit verführt zu Trägheit. Zu gewissen Zeiten unseres Lebens ist das Dickseln ganz natürlich. Säuglinge und stillende Mütter neigen gewöhnlich zur Korpuslenz. Viele Menschen sehen gleich Tieren im Herbst vor dem Zerannahen des Winters Fett an. Dicke Leute erhalten sich meist ihr Gewicht bis zum 60. Lebensjahr und nehmen dann allmählich ab.

Wenn wir Schlankheit und Korpuslenz lediglich nach ihrem Gewicht beurteilen, kommen wir zu Trugschlüssen, schon aus dem einfachen Grunde, weil die beiden Hauptfaktoren des Gewichts aus Muskeln und Fett bestehen. Ein gut entwickelter Mensch kann durch seine Muskeln, die schwerer als Fett wiegen, wuchtig erscheinen. Andererseits werden oft dicke Leute den Anschein, als seien sie sehr muskulös, doch ist ihre Muskelkraft armselig, teils weil ihre Muskeln untätig sind, teils weil das dicke umgebende Fett eine freie Betätigung verhindert. Das gilt vor allem für das Herz, das am meisten durch die es umlagernde Fettschicht in seiner Tätigkeit beeinträchtigt wird. Dicke Menschen befinden sich demnach in einem doppelten Nachteil; sie haben eine größere Menge Fleisch zu bewegen, und ihre Herzen sind häufig bei der Versorgung der Muskeln mit frischem Blut beeinträchtigt.

Tatsächlich sind häufig dicke Menschen ruhig und glücklich, bünne unruhig und nervös. Es ist wahrscheinlich, daß die natürliche Veranlagung der Dicken zu einer guten Verdauung und Nahrungsaufnahme befähigt und sie auch dick macht und erhält. Andererseits sind in der Regel quacksilbrige Menschen auffallend mager und nehmen an Gewicht nicht zu, was sie auch immer dafür tun mögen.

Für Frauen ist das Problem schon deshalb schwieriger als für Männer, weil sie ängstlich darauf bedacht sind, die modische Linie einzuhalten, ohne dabei an Schönheit zu verlieren. Der heutige Ruf nach Schlankheit als vollendetere Schönheit wirkt übertrieben. Er ist geeignet, die natürlichen Formen des Gesichts und der Brust zu zerstören. Viele Frauen finden es zwar schwer, aber dennoch schick, ihre Gesichter hinreichend dick und ihre Körper dabei gleichmäßig hinreichend schlank zu erhalten.

Vom ärztlichen Standpunkt betrachtet, ist Schlankheit wünschenswerter als Korpuslenz. Nun erhebt sich die Frage: welches ist die beste

Methode, ohne gesundheitliche Schädigung schlank zu werden? Die Einnahme von Medikamenten zwecks Gewichtsverminderung kann nicht scharf genug verurteilt werden. In der Regel erzeugen sie ganz andere Wirkungen auf den Körper, die nicht erwünscht sind und nicht selten zu hochgradiger Nervosität, Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, Abgespanntheit und anderen Gesundheitsstörungen führen. Eine Abnahme des Körpergewichts wird gewöhnlich am erfolgreichsten durch eine genau geregelte Diät sowie durch gymnastische Übungen erzielt.

In der Diät haben wir den mächtigsten Faktor zur Kontrolle des Gewichts und der (körperlichen) Regsamkeit. Das Ernährungsproblem zur Sicherung von Schlankheit und Korpuslenz ist nicht schwierig. Wenn wir die Reihe unserer Nahrungsmittel betrachten, finden wir, daß rohe Früchte, Salate und sonstige Vegetabilien zur Hauptnahrung gehören, die unbeschadet und ohne Gefahr, dadurch dick zu werden, genossen werden kann. Proteinhaltige Kost ist weniger dickend als fettehaltige, läßt aber einen gewissen Einfluß auf die Blutcirculation und die Nieren aus und sollte deshalb nicht ausschließlich und nicht

zu viel genossen werden. Eine fleischlose Kost ist gesünder als eine fleischreiche; noch günstiger ist die sogenannte gemischte Kost. Von fettehaltigen Nahrungsmitteln schlagen Zucker und Weizenmehlprodukte am meisten an. Puddings aus Weizenmehl, Fett, Zucker, Milch und Eiern dicken nicht nur, sondern sind auch ungesund und sollten deshalb gemieden werden. Von Fetten sind Creme, Eidotter und Mayonaise die am meisten dick machenden Stoffe. Butter sollte man sparsam und Olivenöl nur mäßig essen.

Von Getränken schlagen Milch und milchhaltige Getränke an, von alkoholischen, die fast alle dicken, besonders die malzhaltigen sowie Säfte und Liköre. Tee und Kaffee dicken nicht, ihr häufiger Genuß kann aber zu Lebererkrankungen führen. Fruchtäfte sind zwar sehr mäßige Getränke, doch zehrt der Genuß von mehr als zwei Limonaden am Tage an den mineralischen Substanzen des Körpers.

Die Frage der Verteilung und Zahl der Mahlzeiten ist wichtig. Ein Maximum von drei Mahlzeiten täglich empfiehlt sich im allgemeinen. Getränke werden am zweckmäßigsten zwischen den Mahlzeiten genossen, am besten eine halbe Stunde vorher. Betreffs der jeweils einzunehmenden Speisemenge, die durch Appetit, Gelegenheit, Klima, Alter und Temperament bedingt ist, ist es unmöglich, feste Normen aufzustellen.

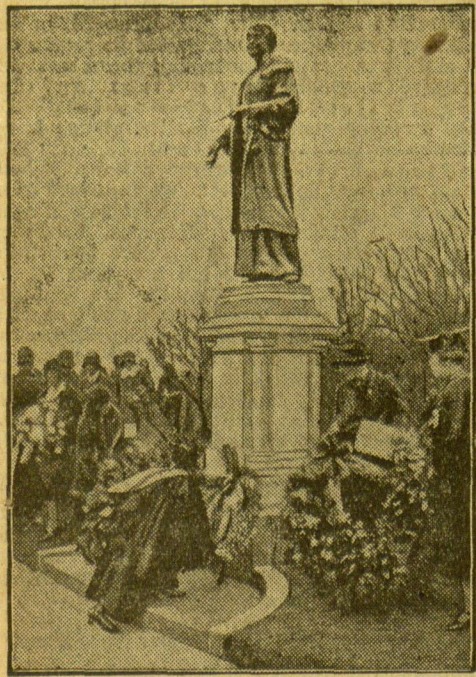
Viel ist über die Vorteile und Gefahren des Fastens schon gesagt worden. Man kann nicht leugnen, daß vernunftgemäß durchgeführtes Fasten der kürzeste Weg ist, gefährlos schlank zu werden. Ein Mensch von guter Gesundheit kann zehn Tage lang von Wasser allein ohne Schaden leben, aber die Rückkehr zur gewohnten Nahrung muß dann sehr vorsichtig erfolgen. Für einen widerstandsfähigen Menschen ist es manchmal ganz gut, mit Fasten zu beginnen und dann nach einer geregelten Diät zu leben.

Wenn die Anhänger modischer Schlankheit die Diät genau geregelt haben, müssen sie die Frage körperlicher Übungen beachten. Wesentlich dabei ist, daß diese regelmäßig vorgenommen werden, wobei es nicht so sehr wichtig ist, welcher Art sie sind, ob sie im Laufen, Tanzen oder Schwimmen bestehen. Eine Stunde Laufen täglich ist aber das Mindeste.

Besondere Übungen tragen dazu bei, alles überflüssige Fett vom Bauch fernzubehalten. Massage reduziert das Fett der Schultern und der Hüfte. Türkische Bäder sind ebenfalls zu empfehlen, sollten aber nicht von Menschen mit Herzschwäche oder erhöhtem Blutdruck genommen werden. Täglich heiße Bäder enternen und schwächen den Körper. Schlankheit kann ohne Gefährdung der Gesundheit also erlangt werden, falls keine unnatürlichen Methoden der Gewichtsabnahme angewandt werden.

Es kommt vor, daß Frauen aufs äußerste beschränkte Diätvorschriften befolgen oder sich durch schlechte Diätanordnungen ihrer wesentlichen Nahrung berauben, aber ein derartiges Verhalten ist nicht erforderlich zur Erzielung von Schlankheit.

Was auch immer die Zukunft bringen mag, so wollen wir doch hoffen, daß es nicht der Ruf nach Korpuslenz sein wird. Gleichgültig dick und rührig zu bleiben, wäre in der Tat ein Problem!



Ein Denkmal für Frau Panthurst, die streitbare Vorkämpferin der englischen Frauenrechtlerinnen, die im Sommer 1928 hochbetagt gestorben ist, wurde in Londoner Victoria Park errichtet und kürzlich enthüllt.

„Märchen“

Von

Hanna Blinnig-Vissoring

Der Name „Märchen“ stammt aus der Zeit, da das sonnigste ihrer Kinder französisch lernte. Schnell hatte es aus mehr „Märchen“ gedichtet und von nun an nannten sie ihre Kinder, deren Freundinnen und Fremde „Märchen“.

Heute sind sie von West und Ost und Nord und Süd herbeigeeilt gekommen, weil durch die Luft in alle Welt der Draht seine Wellen schlug: Märchen ist tot. Erstickt und wortlos stehen sie bei der toten Mutter, wartend, daß sie die Augen wieder aufschlagen möge, um den Strahl der Freude in ihnen zu erleben, daß sie gemeinsam bei ihr weilen. Aber die geschlossenen Augen sind tief unter die Stirn gesunken und werfen traurige Schatten über das stille Gesicht. Der Kopf neigt sich dem gefalteten Händen zu, als hätte der Tod ihn im Gebet berührt. Kränze breiten sich geheimnisvoll raielnd um ihr Lager, Blumen winden sich duftend zu ihren Händen hinauf. Die Lirien geben leise auf und zu, immer neue Gestalten hüpfen hinein, und immer wieder die geklümmerte Frage, die nur Ausdruck der Klage ist: Märchen ist tot? — Ja, das Märchen mit dem dankbaren, gültigen Herzen, mit dem sonnigen Sinn und den klugen Gedanken hatte nun auch sterben müssen. Ganz still und leise hatte sie sich fortgeschlichen; nicht, ohne ihren Kindern am Tage vorher noch einmal treue Grüße zu senden.

Fünf Jahre war es her, seit dem Tode des Vaters, daß sie so vollständig beieinander waren, und nun war der Grund ein noch traurigerer, denn mit der Mutter verloren sie ihr Elternhaus, ihre Heimat. Wohl waren fast alle selbst Heimat geworden: für Mann, Frau und Kinder aber mit dem starken

Bindglied zur eigenen Kinderheimat, mit der Brücke nach rückwärts, über die die liebenden, kräftigenden Gedanken zu ihnen wanderten. — Die Geschwister sehen sich selten, die Ferne hat sich trennend zwischen sie gelegt, aber Märchen schlang immer von neuem das Band um alle, damit keins dem anderen fremd wurde.

Nebenan, nur durch eine Glastür von ihnen getrennt, liegt die tote Mutter, und sie beginnen in gedämpftem Ton von früheren Zeiten zu erzählen. Ihren klugen Eltern war beiden eine seltene Kindlichkeit eigen. Sie erinnern sich heute mit besonderer Innigkeit dieses Zuges. Der Vater konnte während des Krieges ernsthaft sagen: „Solange meine Jungens im Felde sind, werden wir den Krieg nicht verlieren“, und das Lächeln erstarb jedem bei seinem heilig-schönen Ausdruck. Und Märchen — sie müssen leise lachen — war von einem unwahrscheinlichen Stolz für ihre Kinder besetzt gewesen, der sie oft in große Verlegenheit gesetzt hatte. Die Jüngste pflegte der Mutter ohne Schule, mit geringer Musikalität, aber mit desto größerem Mut schwierigste Klavierstücke vorzuphantazieren. Solange Märchen sich alleine an der Kunst ihrer Jüngsten begeisterte, war die Angelegenheit für beide Beteiligten sehr erbaulich, aber damit wollte sich Märchen nicht begnügen, sondern begann bei jedem Besuch, mochte er auch noch so musikalisch sein, ihre Tochter aufzufordern, doch einmal den „Feuerzauber“ zu spielen, dessen Wiedergabe durch ihre Jüngste für musikalische Ohren eine barbarische Tortur bedeutete hätte. Noch schlimmer war es einmal, der viel schüchternere zweitjüngste ergangen, die im Hause immer viele kleine Vieder vor sich hinställerte, denen Märchen mit gewohnter Begeisterung lauschte. In einer großen Gesellschaft nach schönen, geschulten Liedvorträgen hatte Märchen ganz stolz gesagt: „Meine Tochter singt auch so

schön.“ Alle wollten sie gern hören und sie mußte immer wieder versichern, daß sie noch niemals vorgefungen habe; aber Märchen hatte wortlos durch ein siegesfähiges Lächeln ihre Behauptung aufrecht erhalten. — Untereinander pflegten sie bei einer neuen „märchenhaften“ Attude nur „Feuerzauber“ zu sagen.

Einer von ihnen hat die Tür aufgeschoben — es wird hell nebenan — das weiße Gesicht schimmert aus Blumen zu ihnen herüber, und voller Schmerz sehen sie, wie der Enttäugung stilles Schweigen die lieben Jüge feanete. Als Seele einer großen Familie hatte sie des Lebens höchsten Reichtum gekannt, der sie wiederum des Lebens tiefste Einsamkeit lehrte, damit sie den Gipfel erklimme: Heimat sein in eigener Enfsagung.

Am anderen Tage wurde Märchen in die Kapelle getragen. Vor Blumen konnte man ihren Sarg nicht sehen, und rings herum breiteten sich Blumenteppeiche aus. Der Geistliche, der sie lange kannte, sprach ihr bemagte Worte nach und den Kindern Trost und der Mutter lehte geschriebene Worte zu: „Liebet euch untereinander.“ Wie Tränen tropften die Töne eines Cellos in die Blüten über ihren Sarg: „Griegas, „Altes Tod.“ Mutter Nase hatte nur einen Sohn. Peer hatte ihr ihre Liebe vergolten wie schöner nie ein Kind Mutterliebe vergelten kann: unter kindlichem Spiel, das sie mit ihm als Kind gespielt, hatte er sie ins Jenseits begleitet. Märchen hatte sechs Kinder, aber sie hat ganz, ganz alleine hinübergehen müssen. Sie hat es so schön und still gekonnt, aber ihren Kindern muß es ein ewiger Schmerz bleiben.

„Im Saal der Zeiten weithin steht mein Blick Dem Spiel des Lebens zu, gefast und heiter, Den goldenen Ball wirft jeder lächelnd weiter, Und keiner aob den goldenen Ball zurück.“

gelönte mittelblaue Crepe Satin mit roten, weinroten, braunen und marineblauen kleinen Sternblüten, größerer Phantasieblumen und Blattdeffins wird sich sehen lassen können.

Sogar Taft hat in der Frühjahrsmode Berechtigung, und zwar in den bekannten weichfallenden Qualitäten mit Blumendruck, die je nach Geschmack mittelgroß oder klein und dicht verwendet werden. Für die Raifads der neuen Seidentoäume wird Taft kleidam und dekorativ sein.

Außerdem haben faconnierte Seiden ihren Platz behauptet. Das sind solche Stoffe, bei denen Muster im gleichen Ton eingewebt sind. Außer diesen Webefekten weisen sie die gleichen bunten Druckmuster wie alle anderen Seiden auf. So gibt es diesmal Crepe de Chine-Faconne, Crepe Satin-Faconne und Taft Faconne. Natürlich sollen diese Seidenarten nur wirklich anspruchsvollen Kleidern vorbehalten bleiben, die besonders festlichen Zwecken dienen.

Wer leichte Seiden liebt, wird an den duftigen Musseline-Gifflons, Crepe Gifflons und an der weitverzweigten Sippchaft der Georgettes ungetrübte Freude haben. Sie lassen sich ebenso gut zu schlanken Prinzesskleidern wie zu weitausfallenden Gloden- und Zipselkleidern verwenden. Die Muster sind groß und bunt, und ihre Wirkung wird durch sparsamen Druck erhöht. Auf Musseline-Gifflon gibt es hübsch abgefecht Blumentreffis, deren Wirkung auf einem neuen Druckverfahren beruht. Werden doch diese „Photogravure-Muster“ auf die Druckwalze photographiert. Dadurch erscheinen auch naturalistische bunte Feldblumensträuße selbst auf kräftigerem Grund leicht und duftig. In Crepe-Gifflon überwiegen grobe Muster auf dunklem Grunde.

Was man mit Kaffeesah machen kann

Der Kaffeesah läßt sich ebenso wie die ausgelegten Teeblätter im Haushalt noch mannigfach verwenden. Er reinigt wunderbar das Innere von Gläsern. Auch Flaschen von Parfüm, Kölnisch Wasser, Del, Essig usw. die so schwer ihren Geruch verlieren, werden durch den Kaffeesah desinfiziert und geruchlos gemacht. Auch Petroleumflaschen können auf diese Weise behandelt werden. Ofenfacheln, die gelblich sind, und schwarz gewordene Kaffeesollen werden mit den Reibebänden aus der Kaffeemaschine leicht lauber geschwemmt. Holzmöbel, die man damit abreibt, sehen aus, als wären sie neu gemacht. Auch Parquetböden werden damit leicht überstrichen. Zum Fegen der Teppiche eignet sich noch feuchter Kaffeesah ebenfalls sehr gut. Er saugt den Staub in sich auf und verhindert unnütze Staubaufwirbelung. Sowie, die man, der jetzigen Mode entsprechend, gelblich oder beige-bräunlich gefärbt haben möchte, brauchen zu diesem Zweck bloß durch den zum Sieden gebrachten Sud von Kaffee gezaogen zu werden. Auch Zimmerpflanzen können damit geblüht werden. Dieß gemachter Kaffeesah, den man in kleine Säcken füllt, ergibt eine angenehme warme Kompresse, die sehr lange warm bleibt.